KRONEN-ATLAS.

ATLAS DES COURONNES.



GOLDEN LEGEND

11/92

KRONEN-ATLAS.

ORIGINALGETREUE ABBILDUNGEN SÄMMTLICHER KRONEN DER ERDE

IN 151 HOLZSCHNITTEN

NACH DEN BESTEN QUELLEN UNTER GÜTIGER MITWIRKUNG HOHER BEHÖRDEN UND HERVORRAGENDER HERALDIKER UND KÜNSTLER

HERAUSGEGEBEN VON

MARTIN GERLACH

GEZEICHNET VON

A. GÖHRE.

ZEICHNUNGEN UND HOLZSCHNITTE SIND AUS DEM XYLOGRAPHISCHEN INSTITUT VON M. GERLACH & Co. IN WIEN HERVORGEGANGEN.

ATLAS DES COURONNES.

REPRODUCTION EXACTE DE TOUTES LES COURONNES DE LA TERRE

EN 151 GRAVURES SUR BOIS

D'APRÈS LES MEILLEURES SOURCES, AVEC LA BIENVEILLANTE COOPÉRATION DE HAUTS FONCTIONNAIRES, D'ÉMINENTS HÉRALDISTES ET ARTISTES

EDITÉ PAR

MARTIN GERLACH

DESSINÉ PAR

A. GÖHRE.

TRADUCTION FRANÇAISE

DE

FÉLIX SALLES,

TRADUCTEUR IMPÉRIAL ET ROYAL À VIENNE.

LES DESSINS ET LES GRAVURES SUR BOIS SORTENT DE L'ÉTABLISSEMENT XYLOGRAPHIQUE DE M. GERLACH & Cie. À VIENNE.

WIEN.

Verlag von M. GERLACH & Co. (F. Schenk.)

MAGDALENENSTRASSE 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

VORWORT.

In der Bearbeitung des vorliegenden Werkes hatten wir die Freude von den K. k. oeſterr.-ungar. Botſchaften in Brüſſel, London, Madrid, Petersburg und Rom ſowie dem Herrn Carl Woltmann in Birmingham, Herrn Hofrath Dr. Anton Ritter von Beck, Director der K. k. Hof- und Staatsdruckerei, Herrn Hofrath Ernſt Birk, Vorſteher der K. k. Hofbibliothek und Herrn C. Krahl, K. k. Hof-Wappenmaler in Wien, dem Heraldiſchen Inſtitut in München und Herrn Eduard Winkler in Berlin, unterſtützt zu werden. Wir ſagen hierfür unſern verbindlichſten Dank, beſonders Herrn Eduard Winkler in Berlin für die uns gelieferten werthvollen Beiträge und für das dem Werk entgegengebrachte Intereſſe.

Die gröſste Sorgfalt und alle Mühe iſt von uns beobachtet worden, um ein wirkliches Kunſtwerk zu ſchaffen und dürfte daſſelbe in ſeiner jetzigen Vollendung wohl ohne Concurrenz ſein. — Wir hoffen es wird durch ſeine Vollſtändigkeit und künſtleriſche Ausführung den Beifall der intereſſirenden Kreiſe finden und einem wirklichen Bedürfniſſe abhelfen.

Durch das beigegebene Textheft iſt für jede wünſchenswerthe Auskunft über die einzelnen Kronen Sorge getragen und ſo glauben wir, das Werk wird eine willkommene Gabe ſein und überall eine freundliche Aufnahme finden.

Wien, im Herbſt 1877.

Der Herausgeber. Die Verlagshandlung.

PRÉFACE.

Nous avons eu la joie d'être aidés dans la préparation de cette oeuvre par les Ambassades Impériales et Royales d'Autriche-Hongrie à Bruxelles, Londres, Madrid, St. Pétersbourg et Rome, ainsi que par M. Charles Woltmann à Birmingham, M. le Conseiller aulique Dr. Antoine Chevalier de Beck, Directeur de l'Imprimerie Impériale et Royale de la Cour et de l'État, M. le conseiller aulique Ernest Birk, Directeur de la Bibliothèque Impériale et Royale de la Cour, et M. C. Krahl, Peintre Impérial et Royal d'Armoiries de la Cour, à Vienne, par l'Institut héraldique à Munich et M. Edouard Winkler à Berlin. Nous leur en exprimons nos vifs remerciements, et spécialement à M. Edouard Winkler de Berlin, pour les documents d'une grande valeur qu'il nous a fournis et l'intérêt qu'il a pris à notre oeuvre.

Nous n'avons épargné, ni nos soins, ni notre peine, pour créer un véritable ouvrage d'art, qui dans son achèvement actuel ne redoute aucune concurrence.

Nous espérons que, par son caractère d'oeuvre complète et par son exécution artistique, il méritera l'approbation des cercles compétents et répondra à un véritable besoin.

La livraison de texte, ci-jointe, a pour objet de donner tous les renseignements désirables sur chacune des couronnes; aussi croyons-nous que l'ouvrage sera le bienvenu et rencontrera partout un accueil favorable.

Vienne, pendant l'automne de 1877.

L'éditeur et le libraire-éditeur.

Die bei Bearbeitung des vorliegenden Werkes benutzten Quellen ſind:

Nous avons, pour la préparation du présent ouvrage, puisé aux sources suivantes:

Antiquités de l'Empire de Russie. Série II: les ornements et les vêtements des tsars.

Behr, Kamill., Genealogie der in Europa regierenden Fürſtenhäuſer.

Bock, Dr. Fr., Die Kleinodien des heiligen römiſchen Reiches deutſcher Nation. Wien, 1864.

Bouillet, M. N., Atlas universel d'histoire et de géographie. Paris, 1872.

Burke, B., Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. London, 1865.

Chevillart, Armorial général, Paris.

Debrett's Illustrated Peerage. London, 1865.

Gatterer, Joh. Chr., Abriſs der Heraldik. Göttingen, 1792.

v. Hefner, Dr. O. T., Grundſätze der Wappenkunſt. Nürnberg, 1855.

Derſ., Handbuch der Heraldik. 2 Theile. München, 1863.

Herrgott-Marq, Monumenta aug. domus Austriacae. Viennae austriae, 1750.

Jouffroy d'Eschavannes, Armorial universel. Paris, 1844.

Köhne, Wappenbuch der preuſsiſchen Monarchie.

Leitner, Quirin, Die hervorragendſten Kunſtwerke der Schatzkammer des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes. Wien, 1873.

v. Mayer, Dr. Carl, Ritter, Heraldiſches ABC-Buch. München, 1857.

Memoriale della Consulta araldica. Rom, 1873.

v. Pistorius, W., Amoenitates historico-juridicae etc. oder allerhand Hiſtorien des deutſchen Reichs. Nürnberg, 1753.

v. Sacken, Dr. Ed. Freiherr, Katechismus der Heraldik. Leipzig, 1872.

Schmeitzel, M., Commentatio hist. de coronis tam antiquis, quam modernis etc. Jenae, 1712.

v. Schmidt, E., Die Wappen aller regierenden Fürſten und Staaten. Frankfurt a. M., 1869.

Schrott, M., Wappenbuch des hohen, geiſtlichen und weltlichen Standts der Chriſtenheit in Europa u. ſ. w. München, 1551. 1576 und 1581.

Siebmacher's groſses allgemeines Wappenbuch. Herausgeg. v. Hefner, Grützner und Hildebrandt. Nürnberg, 1854.

Siebmacher's groſses allgemeines Wappenbuch. Weigel'ſche Ausgabe. Nürnberg, 1772.

Simon, H., Armorial général de l'Empire français. Paris, 1812.

Stillfried, Dr. R., Graf, Die Attribute des neuen deutſchen Reiches. Berlin, 1872.

Trier, Dr. J. W., Einleitung zu der Wappenkunſt. Leipzig, 1729.

Wappenbücher Tyroff, J. A., Nürnberg, 1798—1840.

Weleveld et Ôkellij, Armorial général du royaume des Pays-Bas. 1830.

Willement, Th., Regal Heraldry. London, 1821.

Bevor wir zur eigentlichen Beſchreibung der Kronen ſchreiten, müſſen wir uns erlauben auſser wenigen einleitenden Worten auch Einiges über den Werth und die Anwendung der Kronen, Hüte und Mützen vom heraldiſchen Standpunkte aus hervorzuheben. Zwar ſoll unſer Kronenwerk keine heraldiſch wiſſenſchaftliche Abhandlung über Bekrönungen ſein umſo weniger, als wir uns bei Behandlung der Kronen nicht durchweg an heraldiſche Regeln binden durften, vielmehr dem allgemeinen Bedürfniſs Rechnung tragen und daher auch ſolche Bekrönungen darin aufnehmen muſsten, welche von Heraldikern als unheraldiſch bezeichnet und als rangbezeichnend oder überhaupt als Bekrönungen verworfen werden, wie beiſpielsweiſe hauptſächlich die Mauer-, Schiffs-, und Palliſaden-Kronen. Wir fühlen uns weder berufen, noch haben wir die Macht, die von Heraldikern ſogenannten Miſsbräuche, welche mit der Anwendung von Kronen getrieben werden, abzuſtellen, ſondern können blos auf die Heraldik und ihre Grundſätze verweiſen, müſſen aber gleichzeitig, den gegenwärtigen Anforderungen entſprechend, die Mode, auf ſo vielen gewerblichen und kunſtinduſtriellen Erzeugniſſen Kronen anzubringen, berückſichtigen und muſsten bedacht ſein, ein darauf bezughabendes Werk, welches dem Fabrikanten bei ſeinen Erzeugniſſen als Behelf dienen ſoll, ſo einzurichten, daſs daſſelbe dieſen Anforderungen entſpricht.

Wir haben daher erſtens ſowohl die officiellen als nicht officiellen Kronen, Hüte und Mützen, wenigſtens inſofern, als dieſelben nach verſchiedenen Ländern verſchiedene Formen und Rangbezeichnungen haben, in ein beſtimmtes, nach anerkannt authentiſchen Quellen bearbeitetes Syſtem gebracht. Faſt alle in natura vorhandenen Kronen etc. ſind nur nach Originalaufnahmen wiedergegeben, während alle übrigen nur bildlich vorhandenen oder durch den allgemeinen Gebrauch eingebürgerten Rangattribute, theils nach guten, alten Siegeln, theils aus den beſten heraldiſchen Werken in einfache, beſtimmte, aber ſchöne und richtige Formen gebracht wurden. Zweitens geben wir die nothwendigſten heraldiſchen Regeln in Bezug der Anwendung und Stellung der Kronen, Hüte und Mützen als Attribute und Würdezeichen für jene Fälle, wo dem Induſtriellen oder Künſtler bei der Ausführung und Anordnung in der Compoſition freie Hand gelaſſen wird.

So hoffen wir durch das vorliegende Werk die Aufgabe, dem Publikum und der Heraldik gerecht zu werden nach unſern beſten Kräften gelöſt zu haben. Wir bieten dem Publikum eine mit der gröſsten Gewiſſenhaftigkeit bearbeitete Sammlung von Kronen etc. und verbinden damit zugleich den Zweck, zur Aufklärung über die Rangattribute und ihre Anwendung nach heraldiſchen Grundſätzen, ſowie zur Vermeidung der von den Heraldikern in dieſer Richtung ſo vielfach und oft gerügten Miſsbräuche unſer Scherflein mit beizutragen.

Um ſich von der allgemein herrſchenden Unklarheit über die Rangkronen zu überzeugen, bedarf es nur die Klagen einiger der beſten Heraldiker hierüber zu hören. So ſchreibt unter Anderem Dr. Karl Ritter von Mayer in ſeinem heraldiſchen A B C-Buch: „Da jedoch in keinem Lande die Adelsgrade vollkommen correſpondiren, alſo auch die entſprechenden Bezeichnungen unmöglich conform, d. h. ganz übereinſtimmend und gleich ſein können, ſo herrſchte hierin, trotz aller Anſtrengungen der Livree-Heraldiker von jeher die gröſste Willkür. — Sämmtliche Lehrbücher der Wappenkunde aber, ſtatt die Sache gehörig zu regeln, laſſen uns gewöhnlich nur ein wüſtes Durcheinander von Hüten, Kronen und Mützen zurück, wodurch das ohnehin verworrene Chaos in ein förmliches Labyrinth verwandelt wird, aus dem man ſich kaum mehr zurecht finden dürfte."

Auſserdem dokumentirt ſich dieſe Unklarheit täglich durch die Wiedergabe von Kronen mit vollſtändig unrichtiger Zeichnung oder durch die ſo oft verfehlte Anwendung derſelben in Bezug auf Rangunterſchiede ſowie durch deren Anordnung und Stellung zum Wappen, Helm oder Kleinod. Selbſt auf Geldſtücken, Staatsnoten und Staatsdokumenten ſehen wir Formen von Kronen, welche der Wirklichkeit nicht halbwegs entſprechen.

Wir werden in Nachfolgendem noch oft Gelegenheit haben auf ſolche Irrthümer und Miſsbräuche aufmerkſam zu machen.

Anbelangend die Kronen, Hüte und Mützen im Allgemeinen, unterfcheidet die Heraldik aufser dem Vorkommen derfelben als Schildesfiguren eine dreifache Anwendung und zwar als Vermittlungsglieder zwifchen Helm und Kleinod (die fogenannten Helmkronen), als Zierde für Schildes- und Kleinodfiguren, meiftentheils zu deren Bekrönung, und als Rangkronen zur Bezeichnung des Ranges und der Würde des Wappenherrn. Mit diefen letzteren haben wir es hauptfächlich zu thun.

Im Alterthume trugen Könige und Fürften zur Auszeichnung ihrer Würde blos ein einfaches Stirnband (Diadem) aus Seide oder Wolle. Die erften römifchen Kaifer unterliefsen auch diefes, um nicht beim Volke, welchem die alte Königswürde verhafst war, in Ungunft zu fallen und erft Diocletian führte daffelbe wieder ein. Konftantin der Grofse zierte fein Stirnband mit Perlen und fo wurde es nach und nach erft mit einer einfachen, dann mit einer doppelten Perlenreihe gefchmückt. Man fetzte die Perlenreihen an den oberen und unteren Rand des Stirnbandes und zierte den Zwifchenraum mit Edelfteinen, bis endlich aus dem feidenen Stirnbande ein metallenes wurde. So mögen die erften Kronenreifen, welche mit unferen heutigen noch viele Aehnlichkeit haben, entftanden fein. Eine weitere Ausfchmückung diefer Diademe war das Anbringen von nach oben fpitzig auslaufenden Zacken, fogenannten Strahlen. Es follten die damit bekrönten Herrfcher unter ihren Völkern wie die Sonne unter den übrigen Himmelskörpern voll Licht und Glanz erfcheinen. Der Strahlen waren 12 in der Rundung (fichtbar 7) weil man mit Bezug auf die 12 Monate annahm, die Sonne habe eine gleiche Anzahl.

Diese Zacken- oder Strahlenkrone, auch alte kaiferliche Krone genannt, gehört zu den älteften Kronen der römifchen Kaifer und Könige und wird noch heute in der Heraldik angewendet. Eine Abbildung davon, jedoch in der Form und Ausftattung moderner gehalten, findet fich auf Blatt 87. I. unter dem Namen „Antique (Zacken-) Krone". Später wurden ftatt der Zacken oder Zinken auch Blätter angewendet, deren Zahl nicht immer gleich war und zwifchen 4, 6 und 8 variirte, gleichwie man den Kronenreifen theils mit Blättern allein, theils auch mit zwifchen den Blättern ftehenden Perlen oder Zinken mit Perlen, gefchmückt findet. Diefe Kronen, meift von Königen geführt und auch in der Heraldik unter dem Namen alte königliche Kronen bekannt, treffen wir in der Blüthezeit der Heraldik als Helmkronen. Schon im XII. Jahrhundert wo es noch keine plaftifchen Kleinode gab, und diefelben auf die Helme gemalt wurden, kommen Helme mit diefen Kronen gefchmückt vor, doch waren fie in diefer frühen Zeit ftets Rangabzeichen für Könige. Erft mit dem Erfcheinen der oben flachen Topfhelme und der plaftifchen Kleinode zu Anfang des XIII. Jahrhunderts, welch letztere zunächft an den beiden Seiten der Helme und fpäter auf denfelben angebracht wurden, verlor die alte Königskrone ihren rangbezeichnenden Werth und diente als Helmkrone zur Verbindung des Kleinodes mit dem Helm. Sie ift von diefer Zeit an nur mehr als heraldifche Helmzierde und als paffendes Verbindungsglied zwifchen Helm und Kleinod zu betrachten und kann von jedem Wappenherrn ohne Unterfchied des Ranges in diefer Anwendung geführt werden.*) Eine folche Helm- oder alte Königskrone bringen wir auf Blatt 88. II unter dem Namen „Alte Königskrone (Adelskrone)", die letztere Bedeutung mit Bezug auf ihre Anwendung in neuerer Zeit als Rangskrone für den niederen Adel, worauf wir noch fpäter, bei Befchreibung der einzelnen Kronen kommen.

Jedenfalls waren die älteften Königskronen oben offene Kronen, mehr oder weniger in der Form unferer Abbildung ähnlich, und es ift fehr wahrfcheinlich, dafs aus diefen alten, offenen Königskronen nach und nach die gefchloffenen Spangenkronen entftanden find, indem man zuerft eine farbige Mütze unter der Krone trug oder felbft in ihr befeftigte und diefe Mütze dann mit Stickerei und darauf angebrachten Borten und Edelfteinen ausfchmückte, bis man diefelbe mit metallenen Spangen oder Bügel überwölbte. So z. B. ift die fogenannte „eiferne Krone", (Blatt 87. I) aus dem Ende des VI. Jahrhunderts ftammend, noch eine folche offene Krone. Auch die auf demfelben Blatt abgebildete „Krone des Heiligen röm. deutfchen Reiches" war urfprünglich eine offene aus 8 oben abgerundeten Blechen gefertigte Krone vorne mit einem Kreuz, und foll nach Einigen fchon von Karl dem Grofsen, alfo Ende des VIII. und Anfangs des IX. Jahrhunderts, geführt worden fein, nach anderen Angaben erft von Konrad II., Anfangs des XI. Jahrhunderts, herftammen. Der von diefem Kreuze nach rückwärts laufende Bogen wurde erft fpäter, wahrfcheinlich unter Konrad III. im XII. Jahrhundert aufgefetzt. Ebenfo war die alte franzöfifche Königskrone ein blofer Reifen mit 8 Lilien (5 fichtbar) befteckt, ohne Bogen, alfo eine offene Krone, wie diefelbe fpäter von den königlichen Prinzen der Bourbonen geführt wurde. (Bl. 89. III.) Auf die gleiche Weife entftanden aus den einfachen Mützen und Hüten der Kurfürften, Fürften, Herzoge etc. durch

*) Ausführlicheres über die Gefchichte der Kronen findet fich in dem Werk: „Amoenitates historico-juridicae etc. oder allerhand Hiftorien des deutfchen Reichs" von Wilhelm v. Piftorius. Nürnberg 1753, und zwar im VII Theil, Kapitel „Von den Kronen der Könige in Frankreich des I., II. und III. Stammes u. f. w." — Ferner in Martin Schmeitzel: „Commentatio hist. de coronis tam antiquis quam modernis etc. Jena, 1712.

allmähliche Ausfchmückung und Verbindung mit Kronen, unfere modernen Kronen und Hüte für Kurfürften, Fürften, Herzoge u. f. w.; z. B. der „Dogenhut“ von Venedig, Blatt 96 X., eine einfache Fifchermütze, wurde oft reich geftickt, am Kopfende mit einer mit Edelfteinen und Perlen gefchmückten Borte befetzt, mitunter auch in eine offene Zacken- oder Blätterkrone gefetzt und mit einem Bande, ebenfalls mit Steinen oder Perlen geziert, fchräg umwunden. Desgleichen waren die Kurfürften- und Fürftenhüte anfangs blos hermelingeftulpte purpurne Mützen oben mit einem natürlichen Hermelinfchwänzchen auch mit dem Reichsapfel oder einem Kreuz, letzteres befonders beigeiftlichen Kurfürften und Fürften. Im XIII. Jahrhundert fing man an, die Bögen erft darauf zu fticken und fpäter aus Metall darüber zu führen oder die Mütze in eine Krone zu fetzen. Dr. Johann Wolfgang Trier in feiner „Einleitung zu der Wappenkunft“ fagt über Kurfürften- und Fürftenhüte, nachdem er diefelben im Allgemeinen befchrieben hat, Folgendes:

„Diefe Kur- und refp. Fürftenhüte werden oft ohne einigen Zierrath von Perlen gefunden, zuweilen aber find ein oder 2 Bögen von Perlen darauf geftickt. Man findet auch wohl 4 Bögen, wie folches auf vielen Kur-Pfälzifchen, landgräflichen, heffifchen und anderen Münzen gefehen werden kann. Der Kurfürft Friedrich Wilhelm zu Brandenburg ift der erfte gewefen, welcher 4 Bögen von Perlen auf dem Kurhut geführt hat und foll er diefen den heutigen königlichen Kronen in etwas ähnlich kommenden Zierrath, in Anfehen der erlangten Souveränität über Preufsen angenommen haben, welches man an feinen Ort geftellt fein läfst. Uebrigens werden die Fürftenhüte von einigen Fürften in die oben befchriebene offene Königskrone hineingefetzt u. f. w.“ Im gleichen Sinne fchreibt Johann Chriftoph Gatterer in feinem „Abrifs der Heraldik“.

Hier mufs bemerkt werden, dafs mit den 2 oder 4 Bögen ganze, fich kreuzende, von einer Seite immer zur entgegengefetzten laufende Bögen gemeint find, auf deren Kreuzungspunkt gewöhnlich der Reichsapfel ruht, fo dafs z. B. hier bei Kurfürft Friedrich Wilhelm von Brandenburg, mit den 4 Bogen 8 auffteigende Kronenbügel (8 halbe Bogen) verftanden find, welche oben, mitten der Krone zufammenlaufen und auf ihrem Vereinigungspunkte den Reichsapfel tragen. Von diefen 8 in der Rundung liegenden Bügeln werden jedoch in der Zeichnung natürlich nur 5 fichtbar. Siehe den „Kurfürftenhut“ auf Bl. 88. II.

Ganz deutlich zeigt fich ferner noch am öfterreichifchen Erzherzogshut, Bl. 87. I., deffen urfprüngliche Form als einfache Mütze mit einem Hermelinftulp; fo auch an den königl. englifchen und anderen Kronen.

Mit der Entftehung der jetzt „modernen Königskronen“, wovon auf Blatt 87. I. eine gefüttert, die andere ungefüttert dargeftellt ift, fowie überhaupt mit der Umbildung und Ausfchmückung der offenen Kronen in Spangenkronen, tritt gleichzeitig die Anwendung des Reichsapfels auf denfelben mehr und mehr hervor. Ob nun der Reichsapfel die Veranlaffung war die Kronen mit Spangen zu verfehen, um denfelben leichter darauf befeftigen und mehr Halt geben zu können oder ob die mit Spangen verfehenen Kronen erft die Gelegenheit boten den Reichsapfel darauf anzubringen, wollen wir dahingeftellt fein laffen — vielleicht war beides der Fall; Thatfache ift, dafs der Reichsapfel älter ift, als die Spangenkronen. Derfelbe befteht aus einer Kugel mit einem darauf befeftigten Kreuze und liefs Papft Benedict VIII. zu Anfang des XI. Jahrhunderts den erften Reichsapfel anfertigen, welchen er Heinrich II., (der Heilige) auch der Lahme genannt, anläfslich feiner Krönung in Rom, übergab. Die Anwendung der Kugel ift fchon fehr alt und findet fich oft auf den Münzen römifcher Kaifer, wo fie die Herrfchaft über die Welt bedeutet. Die Kugel wurde dargeftellt mit einem Steuerruder, einem Füllhorn oder der Siegesgöttin darauf und fpäter mit dem Kreuze.

Was die Bedeutung des Reichsapfels anbelangt, fo fchreibt hierüber Dr. Johann Wolfg. Trier: „Weil auf den verfchiedenen Kronen und Hüten ein Reichsapfel oder eine Reichskugel fteht, fo mufs allhier einige Nachricht gegeben werden. Der Papft Benedictus VIII. hat zuerft diefe Infigne verfertigen laffen und dem Kaifer Henrico Sancto zum Gefchenk gegeben, die Kugel foll die Welt bedeuten und das oben auffstehende Kreuz foll bemerken, dafs Chriftus Herr über die ganze Welt und demfelben alle weltliche Obrigkeit unterworfen fei. Das Befchläge, welches ringsherum gehet, ift defswegen da, damit die Fugen der von dem Goldfchmidt in die Runde getriebenen beiden Hälften nicht gefehen werden mögen. Das Befchläge aber, welches von oben bis an die Mitte herabgehet ift der Halt des Kreuzes, welches fonft auf dem dünnen Goldblech nicht fefthalten würde.“

„Vor Zeiten haben den Reichsapfel allein die römifchen Kaifer geführt, als welchen derfelbe zuerft von dem Papft gefchenkt worden. Die Kaiferlichen haben diefes vor ein Symbolum gehalten, dafs der Kaifer Herr über die Welt fei, als welches in den barbarifchen Zeiten von den Geiftlichen frei gelehrt worden, welche denn hierbei die heimliche Abficht gehabt, dafs daraus möge gefchloffen werden, dafs der Papft, welcher über dem Kaifer fei, fei noch viel mehr Herr über die Welt. Wann dannenhero vormals die Reichftände den Reichsapfel auf Ihre Münzen prägen laffen, fo ift es um derjenigen Urfache willen gefchehen, um welcher Willen derfelbe, wie auch der Reichsadler und der kaiferliche Name noch heutzutage von einigen geringeren Ständen darauf geprägt wird, nemlich

ihre Dependenz*) vor dem Kaifer dadurch anzudeuten. Seitdem aber die auswärtigen gekrönten Häupter und Fürften einen Reichsapfel, als Zeichen der Chrifto unterworfenen weltlichen Gewalt zu führen angefangen, fo kann es wohl fein, dafs viele Reichsftände mehr auf diefe letztere Bedeutung als auf die erftere fehen."

Damit in Uebereinftimmung fchreibt Dr. Otto Titan von Hefner im Handbuch der theor. und pract. Heraldik: „Das Kreuz, fpäter über der Weltkugel als fogenannter Reichsapfel, welches auf den meiften Spangenkronen gefehen wird, foll Souveränität „alias" Sieg des Chriftenthums anzeigen."

Aus allem über die Kronen vorher Gefagten geht hervor, dafs die Rangkronen zum Unterfchiede von den übrigen in der Heraldik vorkommenden Kronen, Hüten und Mützen, urfprünglich wirkliche Kopfbedeckungen waren, welche den Rang oder die Würde derjenigen anzeigen follten, die folche zu tragen berechtigt waren. Sie galten als Kennzeichen der Herrfcher und Machthaber in Anfehen ihrer Souveränität und könnten daher rechtmäfsig nur von gekrönten Häuptern oder thronberechtigten Perfonen und von Nachkommen der ehemals fouveränen Fürften geführt werden. Hören wir hierüber den franzöfifchen Heraldiker Palliot; er fchreibt:

„Niemand, aufser den erftgeborenen Söhnen der Kaifer, Könige und regierenden Fürften, ift durch feine Abftammung befugt fein Wappen mit einer Krone gefchmückt zu führen, fo dafs allein Güter- und Staatenbefitz diefes nicht perfönliche aber reelle Ehrenrecht gründet, da es von dem Befitzthum und nicht von dem Gefchlechte herrührt. Marquis oder Grafen find nicht berechtigt eine Krone anzufetzen weil fie von altem Adel herkommen, fondern weil fie Marquis, Grafen u. f. w. find."

Dr. Otto Titan von Hefner, der in feinem Handbuch der theor. und prakt. Heraldik ebenfalls diefe Stelle aus Palliot citirt, macht die fehr treffende Bemerkung dazu: „Der Fürftenhut follte alfo nur wegen des Fürftenthums und nicht wegen der Fürftenfchaft geführt werden."

Nachdem aber ungeachtet diefer Thatfachen, in neuerer Zeit auch nicht fouveräne Fürften und felbft der niedere Adel fich eigener Rangkronen bedienen, fo kann man diefelben eintheilen in folche, durch welche Souveränitätsrechte damit verbunden find oder doch waren — diefe Kronen find gröfstentheils in natura vorhanden — und in folche, welche blos den Rang des Wappenherrn bezeichnen. Jedenfalls find aber auch die letzteren Kronen, welche weder getragen werden, noch in Wirklichkeit exiftiren und nur Rangabzeichen find, bei ihrer Anwendung auf Wappen in der Bedeutung als eigentliche Kopfbedeckungen zu berückfichtigen. Es fcheint uns nothwendig, folches befonders betonen zu müffen, weil gerade dadurch fo oft gefündigt wird, dafs man die verfchiedene Bedeutung der Kronen, Hüte und Mützen, je nachdem diefelben als Schildesfiguren, als Bekrönungen für Schildes- und Kleinodfiguren oder als Helm- und endlich als Rangkronen vorkommen, entweder nicht kennt oder ganz aufser Acht läfst, während ihre richtige Anwendung, die genaue Kenntnifs diefer heraldifchen Attribute unbedingt vorausfetzt. — Bezüglich der richtigen Stellung und Anwendung der Rangkronen, Hüte und Mützen gilt der Grundfatz, dafs fie auf dem Oberrand des Schildes zu ftehen haben ftatt des Helmes, weil die Heraldik von dem Grundfatze ausgeht, die Rangkrone, eine Kopfbedeckung darftellend, mache den Helm als zweite überflüffig. Unheraldifch ift es, die Rangkrone fchwebend über dem Schilde darzuftellen mit Ausnahme der geiftlichen Hüte, wegen ihrer Cordeln und Quaften oder wenn die Krone wie bei dem ungarifchen Wappen von Schildhaltern (hier Engel) getragen wird. Ebenfo zu verwerfen ift die Darftellung, die Rangkrone über den Schildrand halb hinausgefchoben oder an demfelben an der Ecke gleichfam hängend, auch neben dem Schilde oder gar am Boden ftehend, zu bringen. Es kommt zwar vor, aufser der Rangkrone auch Helm mit Kleinod zu bringen, dann aber ift dies nur in der Weife zuläffig, dafs man die Rangkrone mitten und den Helm oder die Helme zu beiden Seiten der Krone, aber immer voll auf den Oberrand des Schildes fetze**). Eine Rangkrone ftatt der Helmkrone zu gebrauchen ift widerfinnig, weil, wie fchon oben gefagt, die Helmkrone das verbindende Glied zwifchen Helm und Kleinod bildet und nie den Zweck haben kann, einen Rang zu bezeichnen; follte man aber die Abficht haben, den Rang durch die Bekrönung des Helmes anzudeuten, fo müfste die betreffende Rangkrone allein, gleichfam als Kleinod auf dem Helme, angebracht werden. Wenigftens finden fich davon Beifpiele in der Heraldik; fo auf einem Siegel bei Vredius, wo der öfterreichifche Erzherzoghut für fich allein als Kleinod auf dem Helme angebracht erfcheint, obwohl auch diefe Art der Anwendung der Rangattribute von den Heraldikern nicht unbedingt gebilligt wird. So fchreibt z. B. Dr. Carl Ritter von Mayer im Heraldifchen ABC-Buch: „Ebenfo wenig wie Helmkronen mit Rangkronen dürfen auch Kleinod-Bifchofsmützen mit den frei (ohne Helm) auf dem Schild ftehenden, nur die höheren geiftlichen Würden bezeichnenden, verwechfelt werden. Dennoch follen auch erftere in alter Zeit als Symbol der Schirmvogtei über geiftliche Stifte und Klöfter gegolten haben,

*) Abhängigkeit.

**) Solche Anordnungen der Rangkrone mit den Helmen zugleich findet fich in „Svea Rikes Vapenbock".

während umgekehrt letztere hie und da auf einem Helme vorkommen, alfo eigentlich manchmal als Kleinod angewendet wurden. Zweifelsohne find daher Kleinod- und Würde-Bifchofsmützen oft miteinander verwechfelt worden, ja vielleicht fogar erftere bisweilen wirklich aus letzteren entftanden." Aus diefem Citat geht klar hervor, dafs die als Kleinod angewendeten Rangattribute doch nicht in allen Fällen rangbezeichnend find.

Unfinnig ift ferner, einen Helm mit der Helmkrone allein zu bringen, denn diefe ift weder rangbezeichnend, noch kann fie in dem Falle, da kein Kleinod vorhanden ift, als Vermittelung dienen, daher zwecklos.

Wie fchon angeführt, ift das Anbringen einer Rangkrone allein, welche zugleich das Kleinod vorftellt, auf dem Helm möglicherweife noch zuläffig, jedoch aus diefer Rangkrone dann das Kleinod hervorkommen zu laffen, ift abfolut zu verwerfen, weil hier nur eine Helmkrone am richtigen Platze ift. Doch kommen folche Darftellungsweifen vor, fo z. B. findet fich fehr oft bei dem Wappen des Königreichs Polen auf der königlichen Krone ftatt des Reichsapfels als Kleinod der polnifche Adler; ebenfo bei dem königlich grofsbritannifchen Wappen, auf der englifchen Königskrone über dem Reichsapfel auf den Kronenbügeln aufftehend ein goldener Löwe.

Wenn nun auch diefe Verbindung der Rangkrone mit dem Kleinod befonders bei dem englifchen Wappen allgemein gebräuchlich, ja officiell genannt werden kann, fo bleibt fie doch unheraldifch, denn nicht alles, was gebräuchlich und officiell ift, mufs auch gut fein. Z. B. find in den officiellen Wappen von Oefterreich, Rufsland, Preufsen etc. die Adler mit königlichen Spangenkronen bekrönt, der Doppeladler des Majeftätswappens von Rufsland mit gefchloffenen kaiferlichen Kronen, trotzdem zur Bekrönung von Wappenthieren blos Helmkronen angewendet werden follen.

Solche Fehler follten wenigftens da, wo es möglich ift, vermieden werden und man follte nicht, wie man es nur zu häufig findet, fich alle Mühe geben, folche Kronen recht modern auszuftatten. Dies gilt auch für jene Kronen, Hüte und Mützen, welche als Schildesfiguren vorkommen. Da die Wappen überhaupt ihre Entftehung, Entwickelung und Blüthezeit im Mittelalter haben, was fich in den wefentlichen Stücken derfelben, dem Schild, Helm, Kleinod und Helmdecke deutlich ausprägt, alfo den beftimmten Character ihrer Zeit an fich tragen, fo ift es felbftverftändlich, dafs diefer Character auch den Wappenfiguren, refp. dem ganzen Wappen eigen fein mufs und nichts daran modernifirt werden darf. Es müffen daher die in den Wappen als Schildesfiguren vorkommenden Kronen, Hüte und Mützen genau nach der urfprünglichen Zeichnung wiedergegeben werden.

Ein weiterer, gänzlich unmotivirter Mifsbrauch ift der, das Kleinod allein, ohne Helm, eine Rangkrone darüber fchwebend, zu bringen; denn fo wie es keine Helmkrone ohne Helm geben kann, fo giebt es auch kein Helmkleinod ohne diefen. Das Widerfinnigfte jedoch, was in Bezug der Anordnung von Rangkrone und Helm geleiftet werden kann, ift entfchieden die Manier, auf den Schild eine Rangkrone zu fetzen und auf diefe einen Helm mit dem Kleinod. Abgefehen davon, dafs es unheraldifch und abfolut unfchön ift, mufs es jedem Gebildeten vernunftwidrig erfcheinen.

Sehr intereffant und zutreffend ift, was Dr. Otto Titan von Hefner („Grundfätze der Wappenkunde" hierüber fchreibt. Nachdem er diefen Mifsbrauch erwähnt hat, fährt er fort: „Wer über den Begriff und den Zweck des Helmes und der Krone nur halb in's Klare mit fich gekommen ift, wird nicht begreifen können, wie man auf folchen polizeiwidrigen Unfug kommen konnte. Ift je wohl ein Menfch mit zwei fichtbaren Kopfbedeckungen, z. B. einem Strohhut und über demfelben einer Pickelhaube gefehen worden, ohne mindeftens für einen Narren deklarirt worden zu fein? — Und machen es unfere modernen Herolde, Heraldiker und Cavaliere beffer, wenn fie die eine Kopfbedeckung, den Helm, auf die andere, die Krone, fetzen?" —

Wir glauben hiermit die nothwendigften heraldifchen Begriffe und Grundfätze fpeciell über Rangattribute gegeben zu haben und kommen nun an die eigentliche Befchreibung der Kronen.

Deutschland und Oesterreich.

Die Krone des heiligen römifch-deutfchen Reichs aus purem Golde ift eine aus 8 oben abgerundeten Blechen, von welchen das vordere und hintere etwas höher als die übrigen 6 find, im Achteck conftruirte Krone, innen mit einer Purpurmütze. Die Felder find dicht mit Edelfteinen in Filigranfaffung und mit 4 allegorifchen Emailbildern gefchmückt. Das Stirnblech hat oben ein Kreuz und einen Bügel der Länge nach bogenförmig über der Krone, vorne und rückwärts an diefer befeftigt. Diefe Krone, aufser Gebrauch, hat jetzt nur hiftorifchen Werth.

Die öfterreichifche Kaiferkrone auch Hauskrone genannt, aus feinem Gold und unter Kaifer Rudolf II. angefertigt befteht aus den Kronenreifen, auf welchen 4 gröfsere (3 fichtbar) und 4 kleinere (2 fichtbar) lilienförmige Ornamente angebracht find, an der Spitze je mit einer Perle. Die Kronkappe, mitten geöffnet, befteht

alfo aus 2 Theilen, deren Rand Emailftreifen und Perlen fchmücken. Jede der beiden Hälften der Kronkappe wird durch einen Emailftreifen, der von oben nach abwärts läuft, in 2 gleiche Dreieckfelder getheilt, auf welchen in Basreliefs die Hauptmomente der Erbländifchen Krönungen dargeftellt find. Mitten über die Krone in einem Bogen zieht fich von vorne nach rückwärts der Kronenbügel, oben mit einem Kreuze und auf diefem ein prachtvoller Saphir. Der Kronen-Reifen und -Bügel fowie die lilienförmigen Ornamente find, wie die Abbildung zeigt, reich mit Steinen und Perlen geziert. Die Krone hat ein rothes Sammetfutter. Urfprünglich war der Kronenreifen oben und unten je mit einer Reihe halbeingefenkter Perlen begrenzt, welche aber herausgenommen wurden. Aufser diefer kommen im grofsen Staatswappen des Kaiferthums Oefterreich noch folgende Kronen im Mittelfelde vor: 1., die Königskrone von Ungarn, 2., die Königskrone von Böhmen, 3., die eiferne Krone des lombardifch-venetianifchen Königsreichs, 4., eine moderne gefütterte Königskrone für Galizien und Lodomerien, 5., der öfterreichifche Erzherzogshut und 6., eine antique Zackenkrone für das Königreich Illyrien.

Die ungarifche Krone (Krone des heiligen Stefan). Der Stirnreif ift mit Steinen und farbigen Emailbildern, Heilige darftellend, befetzt; auf demfelben find vorn 9, abwechselnd giebelförmige und halbrunde Schildchen mit ornamentaler Schmelzarbeit verziert, fichtbar. Der in der Mitte über dem Stirnreif angebrachte halbrunde Schild ift gröfser als die übrigen und mit einem Emailbilde gefchmückt. Von diefem Schild geht ein breiter, flacher auch mit Email und Steinen ausgeftatteter Bogen nach rückwärts und ein eben folcher von einer Seite zur andern quer über die mit einer dunkelvioletten Sammthaube verfehenen Krone. Der Durchkreuzungspunkt diefer Bögen trägt auf einer grofsen Perle (kein Reichsapfel) das Kreuz. Ferner hängen rechts und links je 4 Kettchen herunter und an diefen in Kleeblattform gefafste Steine; ein ebenfolches Kettchen hängt rückwärts. Im Original find blos die auf der rechten Seite*) und das rückwärts hängende noch vollftändig, während links nur zwei gut erhalten find, eines ganz fehlt und das vierte ohne Steine ift. Den oberen Theil diefer Krone erhielt Stefan, (fpäter König Stefan, der Heilige) der Sohn des Herzogs Gayfa um das Jahr 1000 vom Papft Sylvefter II. nebft dem Titel eines apoftolifchen Königs, während der untere, das Diadem, erft dem Könige Gayfa I, einem fpäteren Nachfolger Stefans, von dem byzantinifchen Kaifer Manuel Dukas (Michael VII) in den Jahren 1071—1078 zum Gefchenk gemacht worden ift. Wir bringen in der Abbildung die ungarifche Krone zwei mal und zwar ift die mit I. bezeichnete eine getreue Nachbildung der in dem Werk „Die Kleinodien des heiligen römifchen Reichs von Dr. Fr. Bock“ höchft genauen, in natürlicher Gröfse und Farben ausgeführten Naturaufnahme. Nachdem aber diefe rein künftlerifche Stellung der Krone fich zur Bekrönung des Wappens nicht eignet, fo mufsten wir, uns genau an das Original haltend, eine zweite zur Bekrönung paffende Zeichnung davon bringen, welche mit II. bezeichnet erfcheint. Diefe zweite Abbildung ift in der urfprünglichen natürlichen Geftalt gegeben mit vollzähligen Kettchen und Steinen in regelmäfsiger Form und Frontal-Anficht. Die Meinung, das Kreuz der Krone müffe immer fchief u. z. nach der linken Seite geneigt fein, theilen wir nicht; denn erftens ift das Kreuz nicht verbogen, fondern blos lofe, wacklich und kann nach Belieben rechts und links geneigt werden; zweitens müfste man folgerichtig nicht blos diefe, fondern auch alle übrigen Verletzungen und Mängel an diefer Krone, welche fie durch ihre Schickfale erlitten hat, in der Darftellung wiedergeben, alfo auch den Einbug der Kronenbügel oben links, das Fehlen der abhängenden Ketten und Steine etc.

Die böhmifche Königskrone (auch Krone des heiligen Wenzelaus) befteht aus 4 gerundeten Blechen, welche nach oben unmittelbar in ornamentale Lilien endigen, fo dafs ein eigentlicher abgefchloffener Kronenreifen daran nicht vorkommt. Die 4 Bleche find durch eine gleiche Zahl aufrecht ftehender Charniere mit einander verbunden, deren Stifte oben durchbohrte Edelfteine tragen; die Bleche felbft find mit ziemlich grofsen ungefchliffenen Edelfteinen in unregelmäfsiger Vertheilung gefchmückt. Zwei fich kreuzende Bögen, welche an die rothe Sammthaube anliegen, haben in ihrem Durchkreuzungspunkt das Kreuz mit an den Enden aufgefteckten Steinen. Von unferen beiden Abbildungen ift I. nach der Original-Zeichnung des Dr. Fr. Bock und II. die zur Bekrönung des Wappens geeignete Darftellung. (Siehe Text zur „Ungarifchen Königskrone“.)

Die eiferne Krone ift ein breiter Reifen von Gold, gebildet aus faft quadratifchen Blechen in Kreisrundung zufammengefügt. Die durch diefe Bleche gebildeten Felder find aufsen mit gleichen naturaliftifch-ornamentalen Rofetten aus Gold mit Email und Steinen gefchmückt und werden innen durch einen Eifenreif, welcher Krone ihren Namen gab, zufammengehalten. Diefer Reif, welcher angeblich von Papft Gregor I., dem Grofsen, im 6. Jahrhundert der lombardifchen Prinzeffin Theodolinde zum Gefchenk gemacht wurde, foll aus einem Nagel des Kreuzes Chrifti gefchmiedet fein. Mit diefer Krone find die lombardifchen Könige und die Mehrzahl der deutfchen

*) Es mufs, auch für alles Nachfolgende, bemerkt werden, dafs hier das heraldifche Rechts und Links, nemlich der Gegenftand als Perfon gedacht, gemeint ift.

Könige und Kaifer bis auf Karl V., dann Napoleon 1805 und Ferdinand I. von Oefterreich als Regenten der Lombardei gekrönt worden. Durch die Abtretung des lombardifch-venetianifchen Königreichs 1866 an Italien ging die eiferne Krone auch in den Befitz deffelben über und entfällt fomit aus dem öfterreichifchen Wappen. Bei der eifernen Krone gilt bezüglich der zweifachen Darftellungsweife daffelbe, wie bei der ungarifchen und böhmifchen Königskrone, dafs I. nach Original gezeichnet, II. für die Bekrönung umgearbeitet ift.

Die moderne Königskrone (ungefüttert) im öfterreichifchen Wappen zur Bekrönung des Wappens der Königreiche Galizien und Lodomerien kann über jedem Wappen eines Königreichs wo keine fpecielle Krone exiftirt angebracht werden. Da verfchiedene königliche Wappen, wie z. B. Schweden und Norwegen, Spanien, Griechenland u. a. eine gefütterte Königskrone führen, fo bringen wir auch eine folche (fiehe „Moderne Königskrone mit Futter"); allein, felbft wenn man für diefe Staaten die „ungefütterte" in Anwendung bringt, fo kann diefes nicht unrichtig genannt werden, weil die „moderne königliche Krone" nur den königlichen Rang im Allgemeinen bezeichnet, alfo gleichfam das fchematifche Rangabzeichen des Königthums bildet — aber auch nur diefe. — Man kann z. B. das Wappen des Königreichs Böhmen eher mit einer modernen Königskrone als Galizien mit der böhmifchen Krone bekrönen. Das Wefentliche, welches die Krone als allgemeine, moderne königliche Krone gelten läfst ift, dafs fie einen Reifen mit Steinen gefchmückt haben mufs, über welchem fich 5 fichtbare Blätter, alfo 8 in der Rundung, mit dazwifchen ftehenden Zinken und Perlen erheben. Von jedem der Blätter mufs je ein mit Perlen befetzter Kronenbügel, alfo ebenfalls 5 fichtbare auffteigen, die fich über der Krone vereinigen und auf diefem Vereinigungspunkt den Reichsapfel haben.

Der öfterreichifche Erzherzogshut, wie er fich in Wirklichkeit in der Schatzkammer des Stiftes zu Klofterneuburg befindet, und in natürlicher Gröfse im I. Theil der „Monumenta aug. dom. Austriacae" von Hergott Marq abgebildet erfcheint ift ein hermelinverbrämter Hut mit kreuzweife über denfelben laufenden Spangen, dicht mit Perlen und Steinen befetzt und obenauf einen Stein in ringförmiger Faffung, auf welchem das Kreuz fteht; der Hermelin ift bogenförmig ausgefchnitten und in diefen Ausfchnitten befinden fich 5 fichtbare (8 in der Rundung) auffteigende, mit Steinen, Perlen und reicher Verzierung gefchmückte Zinken oben je mit einer Perle. Abbildung I. ift die Originalwiedergabe und II. die zur Bekrönung geeignete Umbildung. Die Erzherzöge von Oefterreich, wie überhaupt die Prinzen von Geblüt, bedienen fich fehr häufig der gefütterten, modernen Königskrone.

Die antique (Zacken-) Krone ein einfacher mit Steinen befetzter Reifen mit darüber hinausftrebenden 7 fichtbaren Zinken.

Die Wappen der übrigen Provinzen von Oefterreich, wenn fie allein vorkommen, werden mit folgenden Kronen verfehen: die der Königreiche, Grofsherzogthümer und des Grofsfürftenthums Siebenbürgen mit modernen königlichen Kronen, Dalmatien aber auch mit einer fpeciellen auf Blatt 96 X abgebildeten; die der Herzogthümer, Markgraffchaften, Fürftenthümer, gefürfteten Graffchaften und Graffchaften mit Fürftenhüten und zwar wie der auf Blatt 87, I mit Hermelinftulp gegebener. Die Herzogthümer Zara und Ragufa aber auch mit einer eigenen Krone (Blatt 96 X) und die Herrfchaft Cattaro mit einer Blätterkrone (ebenfalls Blatt 96. X).

Die neue deutfche Reichskrone im gothifchen Style ift wie die alte Krone des deutfchen Reichs, im Achteck aus 8 oben abgerundeten Schilden zufammengefetzt, wovon 4 höher als die übrigen fo angeordnet find, dafs immer ein hohes und ein niederes Schild abwechfeln. Die erfteren haben jedes ein grofses Kreuz aus Brillanten, in den Winkeln 4 kleine Kreuze, die letzteren jedes mit dem Reichsadler und über diefem einen Stern. Alle Schilde haben eine bandartige Einfaffung aus Brillanten. Die aus goldgewirktem Stoffe über die Schilde fich erhebende runde Mütze wird von 4 Bügeln, welche reich verziert und dicht mit Brillanten befetzt find und auf deren Gipfel der Reichsapfel mit dem Kreuze ruht, überhöht.

Die Krone der deutfchen Kaiferin, in demfelben Character wie die neue deutfche Reichskrone, hat einen fchmalen Kronenreif und auf diefem 7 fichtbare, gefchweifte gothifche Bogen, nach unten ineinander verfchlungen und auf den Spitzen Rofetten. Eine Haube aus Goldbrokat und 4 Bügel oben mit dem Reichsapfel fchliefsen die Krone ab, welche fehr reich ausgeftattet und mit Steinen und Brillanten befetzt ift.

Die Krone des deutfchen Kronprinzen hat gleichen Character wie die vorgehenden; fie ift gebildet aus einem Reifen mit 4 fich darüber erhebenden Kreuzen (3 fichtbar), fo geftellt, dafs eines vorne in der Mitte zu ftehen kommt; zwifchen je 2 Kreuzen befindet fich der Reichsadler. 4 Kronenbügel, an den 4 Kreuzen befeftigt, vereinigen fich oben, den Reichsapfel tragend. Die Krone ift reich mit Brillanten, Steinen und Perlen befetzt und hat ein rothes Sammetfutter.

Die Königskrone von Preufsen, gegenwärtig durch die neue deutfche Reichskrone verdrängt, ift der

gewöhnlichen modernen Königskrone ähnlich, vollständig mit Steinen und Brillanten besetzt, durch welche die Blätter gebildet, resp. ersetzt werden.*)

Die Königskrone von Hannover ist in ihren Hauptbestandtheilen eine gewöhnliche Königskrone, nur etwas höher gebaut, hat statt dem vordersten Blatt ein Kreuz und ist unten am Reifen mit Hermelin besetzt.

Die Grofsherzogliche und Herzogliche Krone ist eigentlich die auf Blatt 87. I gegebene Abbildung (unter dem Namen „Fürstenhut") mit dem Kronenreifen, doch wird diese Krone selten von Herzogen, von Grofsherzogen gar nicht geführt, sondern sie bedienen sich der modernen Königskronen und zwar die Grofsherzoge der Krone ohne Futter und die Herzoge der gefütterten.

Der Kurfürstenhut ist ein hermelingestulpter rother Sammthut mit 5 sichtbaren Bügeln, dem Reichsapfel und Kreuz, während

Der Fürstenhut, im Uebrigen gleich, nur 3 solche Bügel hat. Er wird auch dargestellt mit einem Kronenreifen statt des Hermelins und von Fürsten sehr häufig geführt, obwohl nur, wie schon oben erwähnt, Herzoge dazu berechtigt wären.

Die Erlauchtkrone der ehemals souveränen Grafen, welchen nach dem deutschen Bundesrechte der Titel „Erlaucht" zukam. Diese Krone wird theils als Perlen-, theils als Blätter-Krone dargestellt mit einer darüber vorstehenden rothen Mütze und einem natürlichen Hermelinschwänzchen darauf. Die eine aus der Grafenkrone mit 9 Perlen entstandene findet sich bei Dr. Otto Titan von Hefner in der Abbildung und bei Dr. Ed. Freiherr von Sacken „Katechismus der Heraldik" beschrieben, wird jedoch nicht mehr oder doch selten angewendet; die zweite aus der alten Grafenkrone entstandene mit 5 Blättern und Zinken mit Perlen ist fast ausschliefslich in Gebrauch.

Die Grafenkrone und zwar die alte Grafenkrone kommt seltner vor, sondern nur die beiden andern Darstellungen mit 9 Perlen (16 in der Rundung). Dasselbe gilt von der

Freiherrn- oder Baronkronen, von welchen auch blos die beiden Abbildungen mit 7 Perlen (12 in der Rundung) Anwendung finden und die sogenannte alte Baronskrone, mit 5 Perlen und der Perlenschnur umwunden, sich überlebt hat.

Ritter und Edelleute, überhaupt der niedere Adel, haben zwar keine officiellen Kronen, bedienen sich aber doch einer solchen mit 5 Perlen (8 in der Rundung), wohl auch mitunter der

Adelskrone. Bei den adligen Wappen ist es nicht selten, dafs auf dem Wappenschilde ohne Helm, blos die Adelskrone darauf angebracht ist z. B. findet sich diese Darstellungsweise auffallend häufig beim lothringschen Adel. Diese Krone aber Bürgerkrone zu nennen oder gar dafür zu verwenden, hat nicht die geringste Begründung.

Frankreich.

Frankreich hat 3 Dynastien und jede dieser ihre eigenen Kronen.

Die Napoleonische Kaiserkrone besteht aus einem goldenen mit Edelsteinen geschmückten Reife, über demselben 5 Adler nach vorwärts sehend und zwischen denselben ornamental gehaltene Federn, welche aufsteigend sich oben zur Aufnahme des Reichsapfels mit dem Kreuze vereinigen.

Hinter dem Schilde des napoleonischen Wappens kreuzen sich 2 goldene lange Scepter, das eine rechts zeigt eine zum Schwur erhobene Hand, die Hand der Gerechtigkeit, von Silber; das andere eine sitzende, goldene Figur, einen gekrönten Kaiser mit Scepter und Reichsapfel.

Die Königskrone der Bourbons hat abweichend von der Form der gewöhnlichen Königskrone statt der Blätter Lilien und auch an Stelle des Reichsapfels eine Doppellilie. König Ludwig XIV. im XVII. Jahrhundert soll in Frankreich der erste gewesen sein, welcher ein grofses Staatswappen einführte, sich des Wappenzeltes bediente und die Königskrone, welche früher eine gewöhnliche war, durch die Lilienkrone ersetzte. Blatt 89. III bringt diese Krone unter der Bezeichnung II, wie dieselbe gewöhnlich dargestellt wird. Auf Blatt 90. IV mit der Bezeichnung I. erscheint sie genau nach einer Originalaufnahme**) wiedergegeben. Sie wurde im 18. Jahrhundert angefertigt und hat aufser 64 farbigen Steinen 273 Diamanten.

Wie bei dem napoleonischen, so kommen auch bei dem Wappen der Bourbons 2 Scepter hinter dem Schilde gekreuzt vor, nur mit dem Unterschiede, dafs sich die Hand der Gerechtigkeit links, und rechts ein Scepter mit einer Doppellilie, wie auf der Königskrone, zeigt.

---

*) Unser Holzschnitt ist nach einer Zeichnung des königl. preufs. Heroldamtes angefertigt.

**) Aus „l'art pour tous" IV. Jahrg. No. 120.

Die Krone des Dauphin oder die Krone des Kronprinzen der Bourbons*) hat wie die königlich bourbon'ſche Krone 8 Lilien (5 ſichtbar), aber die Kronenbügel werden von 4 mit den Schwänzen gegeneinander gekehrten Delphinen, wovon 3 ſichtbar ſind, gebildet und ebenfalls von einer Lilie gegipfelt.

Die Krone der königlichen Prinzen, der nachgeborenen, wirklichen Geſchwiſter des Dauphin (Kronprinzen), iſt ein Reifen mit 5 Lilien (8 in der Rundung) ohne Bügel und Haube.

Die Krone der Prinzen von Geblüt (d. ſ. alle übrigen Prinzen, die zwar dem königlichen Hauſe entſtammen, aber keine legitimen Kinder des Königs ſind) iſt eine offene, abwechſelnd mit Lilien und Blättern gezierte Krone.

Die Königskrone Louis Philipps (Orleans). Als Louis Philipp 1830 zum König der Franzoſen proklamirt wurde, führte er den Schild Orleans mit der franzöſiſchen Lilienkrone. Den Franzoſen war jedoch jede Erinnerung an die bourbon'ſche Regierung verhaſst, weſshalb 1831 Philipp ein neues Wappen annahm und auch Krone und Scepter änderte. Wie in der Abbildung zu ſehen, führte er ſtatt der Lilienkrone eine gewöhnliche gefütterte Königskrone mit einem Eichenkranz und oben die Weltkugel ſchräg mit einem Streifen belegt. Dieſelbe Kugel führte er an Stelle der Lilie am Scepter u. z. rechts, die Hand der Gerechtigkeit links hinter dem Schilde.

Die Krone des Kronprinzen, genannt „Herzog von Orleans", iſt genau wie die Königskrone, doch ſind nur 3 Bügel ſichtbar; ebenſo

Die Krone der Prinzen von Geblüt mit 2 Kronenbügeln.

Die Herzogskrone ähnlich der alten Grafenkrone in Deutſchland hat 5 ſichtbare Blätter (8 in der Rundung).

Die Marquiskrone**) hat 4 Blätter (3 ſichtbar), zwiſchen je 2 Blättern 3 neben einanderſtehende Zinken, wovon der mittlere der höchſte iſt, und worauf 2 Perlen von einer dritten begipfelt werden, während die 2 nebenſtehenden Zinken entweder nur ſpitz auslaufen oder ſehr kleine Perlen tragen.

Die alte Marquiskrone iſt wie die vorige, nur ſind die 3 nebeneinanderſtehenden Zinken gleich hoch und jeder mit einer groſsen Perle beſetzt.

Die Grafenkrone iſt der in Deutſchland gebräuchlichen gleich.

Die Krone der Vidame, jener Grafen, welche zugleich Schutzherrn von Bisthümern ſind, hat 3 ſichtbare Kreuze und dazwiſchenſtehende Zinken, welche mitunter mit Perlen geziert ſind.

Die Krone der Vicomte oder Vicegrafen, Stellvertreter der Grafen, hat 3 ſichtbare hohe Zinken und groſse Perlen darauf, zwiſchen dieſen niedere Zinken oft mit kleinen Perlen beſetzt.

Die Freiherrn- oder Baronkrone iſt ein Reifen mit einer Perlenſchnur umwunden, wovon 3 Windungen ſichtbar ſind. Dieſe Krone iſt echt franzöſiſch und kommt häufig auf alten Freiherrnwappen vor, doch bei neueren Wappen iſt mehr die in Deutſchland gebräuchliche, mit 7 ſichtbaren Perlen, üblich.

Der adlige Bannerherr führt einen einfachen Reifen.

Der Ritter und Cavalier einen zweifarbigen gewundenen Wulſt mit abfliegenden Bändern.

Italien.

Die Königskrone von Italien iſt eine moderne königliche Krone ohne Futter,***)

Die Fürſtenkrone eine Laubkrone mit 5 ſichtbaren Blättern und einer darüberragenden rothen Sammetmütze, darauf ein aufrechtſtehendes Büſchchen.

Die Herzogskrone iſt gleich der franzöſiſchen und

Die Krone des Marcheſe gleich der franzöſiſchen Marquiskrone.

Die Grafenkrone iſt wie die deutſche, nur daſs ſie kurze, gibelförmige Zinken hat.

Die Krone der Visconte trägt 3 groſse Perlen am Kronenreifen mit je einer kleineren dazwiſchen.

*) In manchen Staaten wurden den Kronprinzen eigene Titel gegeben, z. B. heiſst der Kronprinz der Bourbon'ſchen Dynaſtie immer „Dauphin", der Orleans „Herzog von Orleans", in England „Prinz von Wales", in Spanien „Prinz von Aſturien", in Portugal „Prinz von Algarbien", in Belgien „Herzog von Brabant", in den Niederlanden „Prinz von Oranien" und in Ruſsland „Czarewitſch."

**) Der Marquis in Frankreich, Belgien und Holland, der Marques in Spanien, der Marcheſe in Italien und der Marqueſs in England ſind im Range ziemlich gleich und ſtehen zwiſchen dem Herzog und dem Grafen, den Uebergang vom hohen zum niederen Adel bildend, eine Rangklasse die mit keiner in Deutſchland zu vergleichen iſt.

***) Italien beſitzt in Wirklichkeit keine königliche Krone, wie dies auch bei Spanien, Belgien, Holland, Griechenland u. A. der Fall iſt und wo daher über dem Wappen, wie ſchon oben erwähnt, immer die heraldiſche moderne Königskrone angewandt wird. Das italieniſche Wappen mit der Krone findet ſich ſehr hübſch im „Gothaiſchen genealogiſchen Taſchenbuch" Gotha, 1875.

Die Freiherrn- oder Baron-Krone ist gleich der französischen.

Die Krone der Erbritter, ein Adel der nur in Italien vorkommt, besteht aus 3, auf dem Reifen sichtbaren Perlen.

Die Krone der Edelleute ist gleich mit der in Deutschland.

Die Patricierkrone. Die Patricier waren ein eigener, seiner Zeit sehr einflussreicher mit vielen Vorrechten ausgestatteter bürgerlicher Stand. Auch in deutschen Städten bildete sich ein solcher, jedoch kam er nur in Italien zu einer Bedeutung, die aber allmählich verloren ging. Die Patricier führten ihre eigenen Wappen und soll sich dies bis auf unsere Zeit erhalten haben. Die hier in der Abbildung vorgeführte Krone ist eine solche, mit welcher die Patricierwappen bekrönt zu werden pflegen d. h. es ist eine Helmkrone, welche durch den allgemeinen Gebrauch als Bekrönung für Wappen sich eingebürgert hat, wie dies fast in allen Ländern mit den Helmkronen der Fall ist, dass sie auf den Wappen des niederen Adels angetroffen werden.

England.

Die königliche Krone, auch englische Staatskrone, wurde im Auftrage Ihrer Majestät der Königin Victoria bei Herrn Rundell in Bridge im Jahre 1838 angefertigt und wurden dazu auch aus anderen Kronen genommene Juwelen verwendet. Das Stirnband ist vorne mit einem grossen Saphir, im Uebrigen aber mit Steinen, Diamanten und Email reich verziert und oben wie unten mit je einer Perlenreihe bekränzt. Auf dem Stirnband rund herum sind 8 Saphir, jeder oben mit einem Diamanten, in gleichen Entfernungen mit Gehängen dazwischen, angebracht. An der Vorderseite in der Mitte über dem Stirnband erhebt sich ein vollständig mit Diamanten gefasstes Malteserkreuz, inmitten ein grosser Rubin. Drei andere ebenfalls mit Diamanten gefasste und mitten mit Email versehene Malteserkreuze bilden den Rücken und die beiden Seiten der Krone und zwischen diesen Kreuzen erheben sich aus Steinen und Rosendiamanten zusammengesetzte lilienartige Ornamente. Von den Malteserkreuzen steigen 4 Kopfbogen nach aufwärts und vereinigen sich oben in der Mitte der Krone. Diese Kopfbogen sind durch Zusammensetzung von Eichenblättern und Eicheln gebildet, erstere aus Diamanten, letztere aus Perlen. Auf dem Vereinigungspunkte der Kopfbogen ruht der vollständig mit Diamanten besetzte Reichsapfel mit dem ebenfalls diamantnen Kreuze, welches durch 4 grössere Brillanten und mitten einem grossen Saphir ausgezeichnet wird. Die Krone ist mit einer rothen, faltenreichen Sammtkappe gefüttert, deren Hermelinbesatz unter der Krone hervorsteht.

Von den beiden Abbildungen der königlich englischen Kronen ist die mit I bezeichnete die genaue Wiedergabe derselben nach einer Originalaufnahme aus dem Tower zu London. Diese, sowie diejenige des Prinzen von Wales, haben wir der besonderen Freundlichkeit der k. k. österr.-ungar. Botschaft zu danken, welche uns diese Originalzeichnungen zur Verfügung stellte. Jene mit II bezeichnete königliche Krone soll zeigen, dass man eine Vereinfachung in der Darstellung mit möglichster Berücksichtigung und Einhaltung der äusseren Formen, sowie der Grössenverhältnisse ganz gut vornehmen kann, ohne hiebei solche unschöne und oft abenteuerliche Formen geben zu müssen, welche man nicht nur bei der königlich englischen, sondern auch bei anderen Kronen häufig antrifft.

Die Krone des Prinzen von Wales, (Kronprinzen), wie oben schon mitgetheilt, einer Originalaufnahme entnommen, ist in dem unteren Theil im wesentlichen der königlichen Krone gleich und wird im oberen Theil blos von einem Bogen, am rechten und linken Kreuze befestigt, überwölbt, welcher in der Mitte eine Einsenkung hat, worin der Reichsapfel mit dem Kreuze ruht.

Alle nachfolgenden englischen Kronen sind ganz ohne Bügel, haben eine vorstehende Faltenmütze oben mit einer Bequastung und unten am Kronenreifen den vorstehenden Hermelinbesatz. Es sind dies Kennzeichen, welche nur den englischen Kronen eigenthümlich sind und es überflüssig machen, dieselben bei jeder einzelnen Krone zu wiederholen.

Die Krone der Prinzen, d. h. der übrigen königlichen Kinder resp. der Brüder des Kronprinzen, hat über dem Kronenreifen die Kreuze und Lilien wie die königliche Krone.

Die Prinzessinkrone zeigt über dem Kronenreifen vorne das Kreuz, beiderseits die Lilien, doch statt der rechts und links sich wiederholenden Kreuze nur Blätter.

Die Krone der königlichen Neffen hat wieder die 3 sichtbaren Kreuze, doch an Stelle der Lilien Blätter.

Die Herzogskrone ist eine Blätterkrone mit 5 sichtbaren Blättern ohne Zwischenzinken.

Die Marquiskrone mit 3 sichtbaren Blättern und 2 Zinken mit Perlen.

Die Krone der Grafen oder Earl hat 5 hohe Zinken fichtbar, oben mit Perlen und zwifchen den Zinken kleine Blätter.

Die Krone der Viscount mit 7 auf dem Kronenreif fitzenden Perlen.

Die Freiherrn- oder Baronkrone hat nur 4 Perlen.

Schweden und Norwegen.

Die Königskronen find für beide Staaten moderne, gefütterte, königliche Kronen.

Die Kronprinzen- und Prinzenkrone ift eine mit 7 hohen mit Perlen gefchmückten Zinken befetzte, innen mit einer Kappe verfehene Krone, welche vorne in der Mitte am Stirnreifen zwifchen 2 Zinken eine aufrechtftehende Lilie hat.

Die Prinzeffinkrone hat 8 folche Zinken, davon 5 fichtbar und zwifchen jeder eine aufrechtftehende Lilie. Im Uebrigen ift fie der vorbefchriebenen gleich.

Die alte Grafenkrone, eine Blätterkrone wie in Deutfchland aber ohne Perlen auf den Zwifchenzinken.

Die Grafenkrone hat in der Rundung direct am Kronenreifen 16 Perlen und auf diesen 4 Perlen so vertheilt, dafs eine auf die beiden vorderften Perlen pyramidal zu liegen kommt, desgleichen eine rückwärts und je eine links und rechts.

Die Freiherrnkrone, welche nur 12 Perlen am Kronenreifen hat, ift im Uebrigen mit der Grafenkrone gleich.

Die Adelskrone ift infofern derjenigen von Deutfchland gleich, als fie wie diefe 3 Blätter fichtbar mit dazwifchenftehenden Zinken hat, auf welchen jedoch nicht wie bei der deutfchen Adelskrone blos eine, fondern 3 Perlen in der Weife angebracht find, dafs immer 2 und eine darüber auf denfelben erfcheinen.

Belgien und Niederlande.

Für Belgien und die Niederlande eine Norm bezüglich der Rangklaffen feftzuftellen ift darum fchwer, weil dort das Durcheinander von deutfchen, franzöfifchen und englifchen Kronen eine Selbftftändigkeit kaum aufkommen läfst, und die vorkommenden Kronen bald mehr, bald weniger einen diefer Character an fich tragen.

Die Königskrone ift für beide Staaten, wenigftens in den neueften Wappen nach Dr. O. T. v. Hefner, gleich, nämlich eine moderne ungefütterte Königskrone. Bei den Niederlanden findet man faft nur diefe, doch bei Belgien wird diefelbe fehr oft auch gefüttert angewendet.

Die Prinzen beider Länder führen die Königliche Krone.

Die Fürftenkrone fowohl für Belgien als die Niederlande befteht aus einer 5blättrigen offenen Krone mit überragender Purpurmütze und entweder oben einer Quafte (fiehe unfere Abbildung bei Niederlande) oder wie dies an einem Siegel des Fürften Chimay, Riquet, Grafen von Caraman zu fehen ift, den Reichsapfel mit dem Kreuze. Eine Abbildung davon findet fich auf unferem Blatt bei Belgien.

Die Herzogskrone für beide Staaten ift von der eben befchriebenen nur dadurch verfchieden, dafs fie blos 3 Blätter und 2 Zinken mit Perlen hat. Gewöhnlich aber und in neuerer Zeit führen

die Fürften und Herzoge eine Krone oder Hut mit 3 Spangen und Hermelinftulp wie in Deutschland.

Die Marquiskrone der Niederlande hat genau den Reifen wie die Fürftenkrone, jedoch keine Mütze. In Belgien wird fowohl diefe als die franzöfifche Marquiskrone angewendet.

Die Grafenkrone, officiell als belgifch-niederländifche, wird in beiden Staaten geführt. Sie hat in der Runde 16, unmittelbar auf dem Kronenreifen ruhende Perlen und vorne wie rückwärts, rechts und links befindet fich immer auf 2 Perlen eine dritte. Wir geben von diefer Krone eine modernifirte Zeichnung, bei welcher die Perlen auf Zinken ruhen. Eine andere Grafenkrone, welche in den Niederlanden gar nicht, in Belgien aber nur felten angewendet wird, ist ein fteifes Barett mit fanft gewölbtem Boden aus Goldftoff, ringsherum durch Borten in länglich ovale Schildchen aus rothem Sammt getheilt, welche mit Steinen, oben aber mit 7 Perlen geziert find und auf einem fchmalen Goldreifen auffitzen.

Die Freiherrnkrone ift diefelbe wie in Deutfchland mit 7 Perlen, welche entweder auf dem Reifen direct oder auf Zinken angebracht find, und ift in Belgien wie den Niederlanden officiell.

Eine andere Freiherrn- oder Baronkrone ift wie die oben befchriebene Grafenkrone barettähnlich. Sie befteht aus einem Goldreifen, darüber mit einer rothen Sammthaube, welche durch Perlenfchnüre zufammengezogen fcheint, ift mit Steinen und oben mit 5 Perlen geziert. Diefe Baronkrone oder beffer Mütze kommt in Belgien nicht felten vor.

Die Krone der Ritter und Edelleute in beiden Staaten ift die, wie in Deutfchland übliche, 5-perlige Krone, welche auch mitunter, nach franzöfifcher Art, von einer Perlenfchnur umwunden wird.

Die Adelskrone bleibt diefelbe wie in Deutfchland und anderen Ländern.

Die Vicomt- oder Burggrafen, deren Krone, wie unfere Abbildung zeigt, 3 Perlen und 2 Blätter hat und auf vielen Wappen gefehen wird, ift eigentlich blos eine verfchobene Adelskrone und wird kaum mehr verwendet, dafür aber ein einfacher mit Steinen gezierter Reifen ohne Perlen und Blätter.

Russland.

Die Krone des Kaifers, Zar von Rufsland, befteht in ihren wefentlichen Beftandtheilen aus dem Kronenreifen, darauf eine mitten getheilte Kronkappe und einem zwifchen diefen im Bogen von vorne nach rückwärts laufenden Kronenbügel, auf welchem ein fehr grofser in Diamanten gefafster Rubin mit einem Kreuze angebracht ift. Vorn, unten am Kronenbügel, ift ein Bund von Palm- und Lorbeerzweigen aus Brillanten nach rechts und links aufftrebend und mit ihren Blättern fich an die Kronkappe anfchmiegend. Die Krone, aus Feingold, hat innen eine rothe Sammthaube und ift aufser 2 Reihen Perlen auf jeder Seite der Kronkappe, dicht mit Diamanten befetzt, von welchen einige eine fehr bedeutende Gröfse haben. Sie wurde zur Zeit der Kaiferin Katharina II. angefertigt und zum erftenmale der Sohn derfelben, Kaifer Paul I., 1796 damit gekrönt.

Die Krone der Kaiferin, in der Form derjenigen des Kaifers gleich, hat einen diademartigen Kronenreifen vorne mit einem Sterne. Auch diefe Krone hat innen eine Haube, ift aus Feingold und ausfchliefslich nur mit Diamanten dicht befetzt.

Aufser der ruffifchen Kaiferkrone, mit welcher das neue ruffifche Reichswappen bekrönt erfcheint, haben noch 9 diefes Wappen umgebende Schilde der Provinzen folgende Bekrönungen: 1) Die Krone (Mütze) von Kafan. 2) Die Krone des Zaren Michel Feodorowitfch oder Mütze von Aftrachan. 3) Die Krone der Kaiferin Anna, für Polen. 4) Die Krone oder Mütze von Taurien (Monomaque). 5) Die Krone oder Mütze von Sibirien. 6) Die Krone von Krufinien. 7) Die nach der Mütze von Monomaque zur Salbung des Zaren Peter des Grofsen ausgeführte Krone für Kiew, Wladimir und Nowgorod. 8) Die Krone von Finnland. 9) Die Krone des Haufes Romanow (nämlich des gegenwärtigen Regentenhaufes), über dem Stammwappen des Zaren.

Die Krone der Durchlauchten Fürften hat einen Kronenreifen mit 3 Blättern und 2 Zinken mit Perlen, darüber eine Purpurmütze mit 3 Spangen und Reichsapfel mit Kreuz.

Die Krone der Erlauchten Fürften ift gleich der erfteren, jedoch ftatt Kronenreif und Blättern eine breite Hermelinverbrämung.

Die Grafenkrone ift eine 9perlige und

Die Freiherrnkrone eine 7perlige Krone wie in Deutfchland.

Der niedere Adel Rufslands bedient fich ebenfalls der in Deutfchland üblichen Bekrönungen, nämlich der 5perligen und der Adels- oder Helmkrone.

Die grofsen Schwierigkeiten, welche uns bei Eruirung der rufsifchen Kronen entgegenftanden und keine Ausficht auf Erfolg boten, wurden noch zur rechten Zeit durch das bereitwilligfte Entgegenkommen von Seite der k. k. öfterr.-ungar. Botfchaft zu St. Petersburg gehoben, indem wir von derfelben die Originalaufnahmen eines grofsen Theiles diefer Kronen fammt den nöthigen Notizen hierüber erhielten, während uns für die übrigen folche Anhaltspunkte und Quellen mitgetheilt wurden, fo dafs die Vervollftändigung eine fichere war. Wir fühlen uns daher verpflichtet, diefer Thatfachen dankend zu erwähnen.

Geistlichkeit.

Die päpftliche Krone (Tiara auch Triregnum, 3fache Krone genannt) ift eine hohe, weifse Mütze mit 3 Kronen übereinander, oben den Reichsapfel mit dem Kreuze.

Hinter dem Schilde oder auch über demfelben hinter der Krone find beim päpftlichen Wappen immer 2 gekreuzte Schlüffel angebracht, wovon einer von Gold, der Bindefchlüffel, und der andere von Silber, der Löfe-

fchlüffel genannt werden. Die Tiara foll aus der Mitra, eine kegelförmige Mütze der Päpfte, dadurch entftanden fein, dafs zuerft Alexander III. im 12. Jahrhundert feine Mitra mit einer Krone fchmückte, bis Bonifacius VIII. im 13. Jahrhundert eine zweite und Clemens V., Anfang des 14. Jahrhunderts auch die dritte Krone hinzugab. Der Reichsapfel mit dem Kreuze kam noch fpäter, erft im 16. Jahrhundert, zur Krone. Ueber die Bedeutung der 3 Kronen find die Anfichten fehr verfchieden. Einige beziehen die 3 Kronen auf die damals bekannten 3 Welttheile, andere auf die leidende, ftreitende und triumphirende Kirche und auf die Macht des Papftes im Himmel, auf Erden und in der Hölle, während die Krönungsformel die Worte enthält, dafs die 3fache Krone das Zeichen deffen fei, durch welches der Bekrönte Vater der Fürften und Könige, Statthalter über die Städte und Stellvertreter Chrifti ift.

Die bildliche Anwendung der Schlüffel, befonders auf den Bullen der Päpfte, als Symbol der ihnen von Gott verliehenen Gewalt, fteht in innigem Zufammenhange mit der Entwicklungsgefchichte der Heraldik, denn fchon im 13. Jahrhundert findet man diefe gekreuzten Schlüffel. Damals noch ohne Schild, wurde bald auch diefer angewendet und die Schlüffel in denfelben geftellt, bekrönt von der Tiara, bis endlich die Familienwappen der Päpfte in den Schild gefetzt wurden und die Schlüffel dahinter, ein Beweis, dafs die päpftlichen Wappen und Attribute zu den älteften heraldifchen Erfcheinungen gehören. Aufser den Schlüffeln wird auch zu päpftlichen Wappen ein dreiarmiges Kreuz (Pontificalkreuz) angewendet. So hat Innocenz XII. im 17. Jahrh. nebft den Schlüffeln noch zu beiden Seiten von Engeln gehaltene Pontificalkreuze und Pius VI. im 18. Jahrh. ohne Schlüffel rechts ein folches Kreuz und links einen Palmenzweig.*)

Die Bezeichnung der übrigen geiftlichen Würden gefchieht durch geiftliche Hüte, die Bifchofsmützen und die Attribute. Die geistlichen Hüte find breitkrämpig, mit bequafteten, willkürlich verfchlungenen Schnüren. Der Rangunterfchied wird nach der Anzahl der Quaften unterfchieden und fo hat

Der Cardinalshut, der feiner Farbe nach immer roth fein mufs, auf beiden Seiten je 15 Quaften, während

Der Erzbifchöfliche Hut von grüner Farbe zu jeder Seite 10 Quaften,

Der Bifchöfliche Hut, ebenfalls grün, 6 Quaften, und der

Protonotariatshut,**) von fchwarzer Farbe, blos 3 Quaften auf jeder Seite.

Aufser diefen Hüten werden auch die fogenannten Bifchofsmützen für

Erzbifchöfe, Bifchöfe und Aebte verwendet. Ein Unterfcheidungsmerkmal, durch welches die Erzbifchöfe von den Bifchöfen und die Aebte wieder von diefen zu erkennen wären, liegt abfolut nicht in diefen Bifchofsmützen und haben diefelben nur die Aufgabe, den infulirten***) Priefterftand anzuzeigen.

Siebmacher (Weigel'fche Ausg. II. Theil) macht zwar zwifchen den Infuln der Erzbifchöfe und Bifchöfe einen Unterfchied und fchreibt, dafs die Erzbifchöfe das Kreuz auf den gefchloffenen Bifchofsmützen führen, während die Bifchöfe oben offene Infuln haben; allein diefer Unterfchied, wenn er auch vielleicht damals von Einigen gemacht worden ift, exiftirt heute in der Heraldik nicht.

Dafs die äufserliche Ausfchmückung der Inful bei den Erzbifchöfen eine reichere, als bei den Bifchöfen und Aebten ift, oder wenigftens gewöhnlich fo dargeftellt wird, liegt in der Natur der Sache, kann aber nie als kennzeichnendes Merkmal für den Würdegrad gelten.

Bezüglich der Attribute der Geiftlickkeit, welche für alle Bekrönungen, Hüte und Bifchofsmützen angewendet werden können, gilt Folgendes: Erzbifchöfe, Bifchöfe und Aebte, welche zugleich Landesfürften find, führen Schwert, Krummftab (Paftorale) gekreuzt hinter dem Schild (das Schwert gewöhnlich heraldifch rechts, Abbild. II während Erzbifchöfe, Bifchöfe und Aebte ohne landesfürftliche Hoheit den Krummftab allein führen (Abbild. I, Bifchöflicher Hut). Auch die Anwendung von einfachen und doppelten Patriarchenkreuzen, aufrecht hinter dem Schild oder mit dem Krummftab gekreuzt, kommt nicht felten vor.

Aebtiffinnen führen einen mit flatternder Binde hinter dem Schild aufrecht geftellten Krummftab.

Prioren, Priorinnen und Prälaten, überhaupt der niedere Clerus, haben aufrecht hinter dem Schilde

*) Pontifex maximus der lat. Titel des Papftes und fein priefterliches Ornat, feine Amtskleidung die Pontificalien, daher Pontificalkreuz ein päpftliches Amts- oder Würdezeichen.

**) Patronotare heifsen die päpftlichen Secretäre, wovon im Kirchenftaat 12 Protonotare ein Collegium, das Protonotariat, bilden und alle kirchlichen Angelegenheiten zu beforgen haben.

***) Infuliren kommt von Inful, d. i. der Name der Bifchofsmütze und die Infulirung ift die vom Papfte an Geiftliche niederen Rangs ertheilte Erlaubnifs zum Tragen derfelben.

einen Pilgerftab und um den Schild einen grofskuglichen Paternofter; feltener ift, dafs fie den Paternofter allein um den Schild, oder den Pilgerftab allein führen.

Spanien und Portugal.

Die Königskrone von Spanien ift eine moderne gefütterte Königskrone.

Die Königskrone von Portugal hat kein Futter.

Die Fürftenkrone. Da es in Spanien und Portugal felbft keine Fürften giebt, fondern diefelben immer aus andern Ländern ftammen, zumeift italienifche und deutfche Fürften, werden auch diefe Kronen den betreffenden Ländern entfprechend, bald deutfche, bald italienifche oder andere fein, wie auf den Abbildungen bei Spanien und Portugal zu fehen ift. Wenn nun auch diefe Kronen dort geführt werden, fo gehören fie doch keinem fpanifchen oder portugiefifchen Adel an.

Die Herzogskrone für beide Staaten ift eine 5blättrige Krone mit Zwifchenzinken und Perlen.

Die alte Herzogskrone in Spanien, nach einem Siegel „Francisco Gaetano, Herzog von Sermoneta, Grand von Spanien" ift blos über älteren Wappen zu finden.

Die Marquiskrone, ebenfalls eine 5blättrige Krone, hat nur kurze Zinken ohne Perlen.

Die Grafenkrone (Conde) ift die gewöhnliche mit 9 Perlen und in beiden Staaten officiell; eine andere Art, diefelbe Krone mit einer Mütze, kommt auch in Spanien, aber fehr felten, vor.

Die Freiherrn- oder Baronskrone für Spanien ift gegenwärtig die gewöhnliche 7perlige Krone. Diefelbe Krone, jedoch ohne Perlen auf den Zinken, dafür aber mit einer Perlenfchnur, wie auf unferer Abbildung nach einem Siegel gezeichnet, fich zeigt, findet fich auf vielen freiherrlichen Wappen. In Portugal ift die Freiherrnkrone nach franzöfifcher Art, ein Reifen mit einer Perlenfchnur umwunden, der jedoch vier Perlen trägt.

Die Krone des Viconde in Portugal hat wie in Frankreich (Vicomte) auf 3 hohen Zinken grofse Perlen und zwifchen diefen 2 kurze Zinken, jedoch ohne Perlen.

Die Kronen der Ritter find fehr reich ausgeftattete Adelskronen, die in Spanien wie in Portugal auf adligen Wappen mit grofser Vorliebe gefehen werden.

Diverse.

Die Kronen von Dalmatien, Zara, Ragufa und Cattaro wurden fchon bei Deutfchland-Oefterreich erwähnt.

Die Kaiferkrone von Brafilien hat auf dem Kronenreifen 5 lilienartige Blätter fichtbar, dazwifchen Zinken mit Perlen; aus diefen Blättern erheben fich 5 perlengezierte Kronenbügel, welche im Verlaufe nach oben fehr fchmal werden und die Krone aufsergewöhnlich hoch und kuppelartig abfchliefsen. Sie ift innen mit einer Faltenmütze, welche bis oben hinaufreicht, verfehen und trägt einen Reichsapfel mit Kreuz.

Türkei. Obwohl die Türkei kein eigentliches Wappen hat, fondern blos ein Siegel, den Namenszug des Sultans in orientalifcher Schrift (das Toughra genannt), fo wird doch diefes Toughra in einen Schild gefetzt, welcher mit einer Löwenhaut in Form eines Wappenmantels umgeben ift und oben von einem weifs und grünen Turban bekrönt wird, der mit einem Reiherbufch und einer Perlenfchnur gefchmückt erfcheint. Hinter dem Wappenmantel werden zwei türkifche Standarten mit roth und weifs getheilten Rofsfchweifen und filbernem Halbmond an der Spitze, gekreuzt dargeftellt. Daffelbe gilt auch für den Vicekönig von Egypten, die Beys von Tunis, Tripolis, Marocco etc. bei welchen jedoch der Turban keine Perlenfchnur hat.

Perfien, gleichfalls ohne eigentliches Wappen, wird dargeftellt mit Löwenhaut und Standarten wie die Türkei und hat als Bekrönung Turban ohne jeden Schmuck in einer Zinkenkrone.

China, Cochin-China, Birma, Siam und Japan haben keine Wappen, doch man bringt ihre fymbolifchen Zeichen und Siegel im Wappenfchilde und bekrönt diefen mit einer Zackenkrone.

Die Dogenmütze auch venetianifche Herzogskrone (corno ducale) war, wie fchon oben erwähnt, eine Fifchermütze, die mit einem Kronenreifen oder wie die Abbildung zeigt, mit einem reich gezierten Stirnbande und einem fchräg umwundenen Band, fowie mit Stickerei und Edelfteinen ausgefchmückt wurde. Diefe Dogenmütze wird heute noch über den Wappen der Manin, Vendrami, Sagredo, Giuftiniani u. a. Familien des Dogengefchlechts geführt.

Die Mauer-, Schiffs- und Pallifaden-Kronen haben gar keinen heraldifchen Werth und werden von Heraldikern verworfen. Doch zum grofsen Ganzen gehörig und mitunter auch verlangt, fügen wir blos noch bei, dafs die Mauerkrone aus Burgzinnen und Thürmen für Städtewappen, die Schiffskrone aus Schiffsfchnäbeln auch Segeln oder beiden zugleich, für jene, welche zur See fich hervorthaten und die Pallifadenkrone für folche, welche fich bei Belagerungen auszeichneten, beftimmt war.

Weibliche Standeszeichen. Zur Unterfcheidung des Jungfrauen-, Ehe- und Wittwenftandes, umgab man die Damenfchilde und zwar der Jungfrauen mit Rofenguirlanden, Blumenkränzen u. drgl. (Abb. I.), die der verheiratheten Frauen mit verfchlungenen Schnüren (Liebesfeile) mit Schiebknoten (II) und die der Wittwen mit blos verfchlungenen Schnüren ohne Knoten (III). Ueber die Entftehung diefer Sitte, die faft nur in Frankreich üblich ift, erzählt Dr. J. W. Trier, dafs die Königin Anna Britanica von Frankreich aus befonderer Verehrung zu dem H. Franciscus Affifi in ihrem Wittwenftande zuerft das Franciscaner-Seil um ihren Schild foll angebracht haben, welches ihr bald darauf die verheiratheten Frauen mit dem angeführten Unterfchiede nachahmten.

Avant d'entrer dans la description proprement dite des Couronnes nous nous permettrons, après quelques mots d'introduction, de traiter aussi de la valeur et de l'usage des couronnes, chapeaux et toques, au point de vue héraldique. Notre Ouvrage sur les Couronnes doit être d'autant moins une étude de science héraldique que nous n'avons pas pu, en traitant ce sujet, nous attacher absolument aux règles de la science du blason, et que nous avons dû bien plutôt tenir compte des besoins généraux et par conséquent y admettre aussi des couronnes que les héraldistes déclarent incorrectes, auxquelles ils dénient le privilége de marquer le rang, ou qu'ils rejettent d'une façon générale, comme par exemple et avant tout les couronnes murales, navales et vallaires. Nous ne croyons avoir, ni pouvoir, ni qualité pour réformer les abus signalés par les héraldistes, dans l'usage des couronnes, et nous ne pouvons que renvoyer sur ce point à la héraldique et à ses principes, mais nous devons en même temps, pour répondre aux exigences actuelles, avoir égard à la mode adoptée de poser des couronnes sur beaucoup de productions industrielles et artistiques; aussi avons-nous eu en vue, de composer sur cette matière une oeuvre qui serve de type aux fabricants pour ces productions, et réponde ainsi à ces exigences.

Nous avons donc d'abord classé dans un ordre déterminé, arrêté d'après des sources reconnues authentiques, les couronnes, chapeaux et toques, tant officiels que non-officiels, selon qu'ils ont dans les divers pays des formes différentes et marquent un rang différent. Presque toutes les couronnes etc., existant en réalité n'ont été reproduites que d'après nos dessins originaux, tandis que tous les autres insignes n'existant qu'au figuré ou accrédités par l'usage général, sont représentés, en partie d'après des sceaux anciens et authentiques, en partie d'après les meilleurs ouvrages de héraldique, sous des formes simples et précises, mais exactes et élégantes. Nous donnons aussi les règles du blason les plus indispensables, relativement à l'usage et à la position des couronnes, chapeaux et toques, comme attributs et insignes de dignités, pour les cas où il est laissé à l'industriel et à l'artiste toute liberté dans leur exécution et leur ordonnance.

Nous espérons ainsi avoir, dans l'oeuvre présente, résolu dans la limite de nos forces, l'obligation de satisfaire aux besoins du public et aux lois de la héraldique. Nous offrons au public une collection préparée avec le soin le plus scrupuleux, de couronnes etc., et nous avons en même temps pour but, de contribuer à éclairer la question des attributs de rang et de leur usage d'après les principes héraldiques, et à faire éviter en cette matière les abus critiqués si souvent et sous tant de points de vue différents par les héraldistes.

Pour se convaincre de l'obscurité qui règne en général sur les couronnes marquant le rang, il n'est besoin que de lire les plaintes des meilleurs héraldistes à ce sujet; M. le Dr. Carl Chevalier de Mayer, entre autres écrit dans son A. B. C. héraldique:

„Comme cependant les degrés de noblesse ne correspondent parfaitement dans aucun pays, et que les désignations relatives ne peuvent non plus être conformes, c'est-à dire absolument concordantes et identiques, il a régné de tout temps sur ce point le plus grand arbitraire, en dépit de tous les héraldistes de livrées. Mais tous les armoriaux, au lieu de réglementer convenablement la question, ne nous fournissent d'ordinaire qu'un pêle-mêle confus de chapeaux, de couronnes et de toques, qui ne contribue qu'à faire de ce chaos un véritable labyrinthe d'où l'on peut à peine se tirer.“

Cette obscurité se manifeste en outre chaque jour par la reproduction de couronnes d'un dessin entièrement inexact, ou par leur emploi si souvent faussé, relativement aux distinctions de rang, ainsi que par leur ordonnance et leur position par rapport à l'écu, au casque et au cimier. Même sur les monnaies, sur les papiers et documents d'État, on voit des dessins de couronnes qui ne répondent qu'à demi à la réalité.

Nous aurons souvent encore l'occasion d'appeler l'attention sur de telles erreurs et de tels abus.

Relativement aux couronnes, chapeaux et toques en général, l'art héraldique leur assigne en dehors de leur position comme figures de l'écu, un triple emploi, comme pièces de jonction entre le heaume et le cimier, (couronne de casque), comme ornements des figures de l'écu et du heaume, le plus souvent pour les sommer, et comme couronnes marquant le rang et la dignité du propriétaire des armoiries. C'est de ces dernières que nous avons surtout à nous occuper.

Dans l'antiquité, les rois et les princes ne portaient pour désigner leur dignité, qu'un simple bandeau (diadème) de soie ou de laine. Les premiers empereurs romains s'en départirent même, afin de ne pas tomber en disgrâce auprès du peuple, après le bannissement des rois, et c'est Dioclétien qui le remit en honneur. Constantin le Grand enrichit son diadème de perles, et peu à peu, ce bandeau, orné d'abord d'un simple rang de perles, le fut ensuite d'un double rang. On plaça les rangs de perles au bord supérieur et au bord inférieur du diadème, et l'on orna l'intervalle de pierres précieuses, jusqu'à ce que le bandeau de soie fît place à un diadème de métal. C'est ainsi que les premiers cercles en forme de couronne, qui ont encore tant d'analogie avec nos couronnes actuelles, ont pu prendre naissance. Ces diadèmes reçurent une ornementation nouvelle, par l'addition de festons terminés en pointe à leur partie supérieure, que l'on nomme rayons. Et les souverains ainsi couronnés, devaient apparaître au milieu de leurs peuples, étincelants et éblouissants, comme le soleil au milieu des autres constellations célestes. Il y eut douze rayons autour du cercle (7 visibles), parce qu'on admit, à raison des 12 mois de l'année, que le soleil avait le même nombre de rayons.

Cette couronne à festons ou à rayons, nommée aussi couronne impériale antique, fait partie des plus anciennes couronnes des empereurs et des rois de Rome, et elle est encore aujourd'hui en usage dans la héraldique. Nous l'avons reproduite, mais d'après sa forme et son ornementation modernes, planche 87 I sous le titre de „Couronne antique (à festons)“. Plus tard on remplaça les festons ou pointes par des fleurons, dont le nombre ne fut pas toujours le même et variait entre 4, 6 et 8; ou bien on orna le cercle de la couronne, tantôt de fleurons seuls, tantôt de perles placées entre les fleurons, tantôt même de pointes surmontées de perles. Ces couronnes portées surtout par des rois, et connues aussi dans l'art héraldique sous le nom de couronnes royales antiques, apparaissent à l'époque de la splendeur du blason comme couronnes de casque. Dès le XIIème siècle, où il n'y avait pas encore de cimiers en bosse et où les cimiers étaient peints sur le heaume, les casques sont timbrés de ces couronnes; cependant elles demeurèrent toujours, dans ces temps anciens, la marque du rang royal. Ce n'est qu'avec l'apparition des armets, à la surface supérieure plate et des cimiers plastiques, au commencement du XIIIème siècle, qu'on les attacha aux deux côtés du casque et plus tard à sa cime, et que la couronne royale antique perdit de son importance, pour marquer le rang, et servit de couronne de casque, pour relier le cimier au heaume. A partir de cette époque, il faut la considérer de plus en plus, comme un ornement héraldique du casque et comme un lien de jonction convenable entre le heaume et le cimier, que tout propriétaire de blason, sans distinction de rang, peut employer pour cet usage.*) Nous donnons une de ces couronnes royales antiques ou couronnes de casque, à la planche 88. II, sous le nom de „Couronne royale antique (couronne de noblesse)“, en employant cette dernière dénomination, au point de vue de son usage dans les temps modernes, comme couronne de rang pour la noblesse de second ordre, dont nous nous occuperons encore plus tard lors de la description des couronnes distinctes.

Dans tous les cas, les plus anciennes couronnes royales étaient des couronnes ouvertes, se rapprochant plus ou moins de la forme de notre dessin, et il est très-vraisemblable que les couronnes de rang fermées sont issues peu à peu de ces anciennes couronnes royales ouvertes, en ce sens qu'on a commencé par porter une toque de couleur sous la couronne, ou même qu'on l'y a fixée et qu'ensuite on a orné ces toques de bordures et de pierreries, puis recouvertes de branches et de demi-cercles de métal. C'est ainsi, par exemple, que la „Couronne de fer“ (planche 87. I.) qui date de la fin du VIème siècle, est encore une de ces couronnes ouvertes. La „Couronne du St.-Empire romain d'Allemagne“, reproduite sur la même planche, était aussi dans l'origine une couronne ouverte, faite de huit branches arrondies au sommet, et elle doit avoir été déjà portée d'après quelques auteurs par Charlemagne, c'est-à-dire à la fin du VIIIème et au commencement du IXème siècle, et selon d'autres données, proviendrait de Conrad II, au commencement du XIème siècle. La croix qui la surmonte ainsi que les demi-cercles qui partent en arrière de cette croix, n'y furent ajoutés que plus tard, probablement sous Conrad III,

*) On trouve des renseignements plus complets sur l'histoire des couronnes, dans l'ouvrage: „Amoenitates historico-juridicae, etc., ou Histoires variées de l'empire allemand“, par Guillaume de Pistorius Nüremberg, 1753, VIIème Partie, Chapitre: „des Couronnes des rois de France de la 1ère, de la 2ème et de la 3ème race, etc.“, ainsi que dans la „Commentatio historica de coronis tam antiquis quam modernis etc., de Martin Schmeitzel, Jéna 1712.

au XIIème siècle. La couronne royale antique de France était formée d'un simple cercle, surmonté de huit fleurs de lis (5 visibles), sans branches; c'était donc une couronne ouverte, comme celle qui fut plus tard portée par les princes du sang de la Maison royale de Bourbon. C'est de la même manière, que les simples toques et chapeaux des princes-électeurs, princes, ducs, etc., ont donné naissance par une ornementation progressive et l'adjonction à des couronnes, à nos couronnes et chapeaux modernes de princes-électeurs, de princes, de ducs, etc.; c'est ainsi, par exemple, que la „toque des doges" de Venise (planche 96. X), simple bonnet de pêcheur, était souvent richement brodée, et garnie au tour de tête d'une bordure enrichie de pierres précieuses et de perles, et quelquefois aussi entourée d'une couronne ouverte, ornée de festons et de fleurons et recouverte en écharpe d'un ruban également orné de pierres précieuses et de perles. C'est de même, que les chapeaux des princes-électeurs et des princes, formés seulement dans le principe de toques de pourpre, relevées d'hermine, sommées d'une queue d'hermine naturelle, furent surmontés du globe d'empire, et d'une croix, en particulier pour les princes-électeurs écclésiastiques. Au XVIIème siècle, on commença à broder par dessus, des demi-cercles et plus tard, on y en adapta de métal, ou bien on fit de la toque une couronne. M. le Dr. Jean Wolfgang Trier, dans son „Introduction à l'art du blason" dit, au sujet des chapeaux des princes-électeurs et des princes, après les avoir décrits en général, ce qui suit:

„Ces chapeaux électoraux ou princiers se rencontrent souvent sans être enrichis de perles; mais quelquefois il y est brodé un ou deux cercles de perles. On y trouve aussi quatre cercles, comme on peut le voir, sur beaucoup de monnaies des Electeurs palatins, des Landgraves de Hesse et autres. Le prince-électeur Frédéric-Guillaume de Brandenbourg fut le premier, qui enrichit de ces cercles de perles le chapeau électoral, et il doit avoir adopté, pour marquer la souveraineté acquise sur la Prusse, cet ornement posé à son sommet, qui le rend assez semblable aux couronnes royales actuelles. Du reste, les chapeaux princiers de quelques princes ont été adaptés de la manière décrite plus haut, à des couronnes royales ouvertes, etc." M. Jean Christophe Gatterer, dans son „Fragment de la héraldique", écrit dans le même sens.

Il faut remarquer ici que, par les 2 ou 4 cercles, on entend des cercles complets, se croisant et courant toujours d'un côté jusqu'au côté opposé, au point de croisement desquels repose d'ordinaire le globe d'empire, et par exemple, on entend ici pour celui du Prince-électeur Frédéric-Guillaume de Brandenbourg, par les quatre cercles, huit branches allant de la base au sommet (huit demi-cercles), qui se rejoignent au centre supérieur de la couronne et portent le globe d'empire à leur point de jonction. On ne voit toutefois, comme cela se comprend, que 5 de ces branches posées sur son perimètre. V. le „Chapeau électoral" (Pl. 88. II.).

Ceci se remarque encore, dans le chapeau archiducal d'Autriche (Pl. 87. I), qui était dans sa forme originaire une simple toque rehaussée d'hermine, ainsi que dans les couronnes royales d'Angleterre et autres.

En même temps que prennent naissance les „couronnes royales modernes" dont la planche 87. I, reproduit l'une doublée et l'autre non doublée, et que par suite de transformations et d'ornementations, les couronnes ouvertes se changent en couronnes à branches, se propage de plus en plus la position du globe d'empire sur celles-ci. Nous ne nous prononcerons pas sur la question de savoir, si c'est le globe d'empire qui a provoqué l'idée de garnir les couronnes de branches, afin de l'y fixer plus facilement et plus solidement, ou si ce sont les couronnes garnies de branches qui ont fourni l'occasion de les sommer du globe d'empire; peut-être ces deux hypothèses sont-elles admissibles. En réalité, le globe d'empire est antérieur aux couronnes à branches. Il se compose d'un globe surmonté d'une croix, et c'est le Pape Benoît VIII, qui au commencement du XIème siècle fit faire le premier globe d'empire, qu'il remit à Henri II., nommé le Saint et le Boiteux à l'occasion de son couronnement à Rome. L'usage du globe est très-ancien: il se trouve souvent sur les monnaies des Empereurs romains, où il signifie la domination du monde. Le globe fut d'abord représenté avec un gouvernail, une corne d'abondance et une Victoire, puis plus tard avec la croix.

M. le Dr. Jean Wolfgang Trier dit au sujet de la signification du globe d'empire: „Comme les diverses couronnes et chapeaux sont sommés d'un globe d'empire, il est nécessaire de donner ici sur cette matière quelques détails. C'est le Pape Benoît VIII, qui le premier a fait composer cet insigne et en a fait don à l'Empereur Henri-le-Saint; le globe doit signifier le monde, et la croix qui le surmonte doit indiquer que le Christ est le souverain du monde entier et que toute puissance temporelle lui est soumise. La bande qui le cercle y est adaptée, pour que l'on ne puisse voir les mortaises des deux moitiés rapprochées dans le périmètre, par l'orfèvre. Quant au demi-cercle qui descend du sommet à la moitié, il sert à tenir la croix, qui autrement ne serait point assez solidement enserrée dans la mince feuille d'or.

„Dans les temps anciens, les empereurs romains ont seuls porté le globe d'empire, dont le premier leur fut donné en présent par le Pape. Les Impériaux l'ont considéré comme un symbole de la souveraineté de l'Empereur sur

le monde, tandis que dans ces temps barbares, le clergé enseignait librement, dans un dessein hostile, qu'il en fallait conclure que le Pape, qui était au-dessus de l'Empereur, était encore bien plus le maître de l'Univers. C'est pourquoi, si auparavant déjà les États de l'Empire ont fait frapper sur leurs monnaies le globe d'empire, ce fait repose sur le même principe, en vertu duquel, aujourd'hui encore, quelques États secondaires y font graver l'aigle impériale et le nom de l'Empereur, et signifiait alors comme aujourd'hui leur dépendance*) vis-à-vis de l'Empereur. Mais, depuis que les têtes couronnées et les princes étrangers ont commencé à porter le globe d'empire, comme signe de la soumission de la puissance temporelle au Christ, il est possible que beaucoup d'États de l'empire y voient bien plus cette dernière signification que la première."

M. le Dr. Otto Titan de Hefner dans son „Manuel de la héraldique théorique et pratique" dit dans le même sens: „La croix posée plus tard sur le globe nommé globe d'empire, que l'on voit placée sur la plupart des couronnes à branches, doit indiquer la souveraineté, ou, en d'autres termes, la victoire du Christianisme."

Il ressort de tout ce que nous avons précédemment dit des couronnes, que les couronnes de rang, à la différence des autres couronnes en usage dans le blason, et les chapeaux et toques, ont été dans le principe des coiffures véritables, qui devaient marquer le rang et la dignité de ceux qui avaient le droit de les porter. Elles étaient le signe distinctif de la souveraineté des monarques et des puissants, et pouvaient en conséquence être portées par les têtes couronnées ou les personnes ayant un droit au trône, et par les descendants des anciens princes souverains. Écoutons sur ce point le héraldiste Palliot; il écrit:

„Personne n'a droit de porter ses armes timbrées de couronne, par sa naissance, que les fils aînés des Empereurs, Roys et princes souverains, ains seulement, par les terres et estats qu'il possède, qui luy donnent cet honneur non personnel, mais réel, parce qu'elle tient de la chose qu'elle possède et non pas de sa personne et de sa naissance. Un marquis, ou un comte a droit de porter une couronne, non pas pour estre ancien gentilhomme, mais parce qu'il est marquis, parce qu'il est comte etc."

M. le Dr. Otto Titan de Hefner, qui cite également dans son „Manuel de la héraldique théorique et pratique", ce passage de Palliot, y ajoute l'observation très-juste qui suit: „Le chapeau princier ne devait donc être porté, qu'à raison de la principauté et non à raison du caractère du prince."

Mais comme, en dépit de ces faits, des princes non souverains et même la noblesse secondaire, se servent dans les temps modernes de véritables couronnes de rang, on peut diviser celles-ci, en couronnes auxquelles sont ou étaient du moins attachés des droits de souveraineté — ces couronnes existent réellement pour la plupart — et en couronnes qui ne désignent que le rang du propriétaire du blason. Dans tous les cas, ces dernières même, qui ne sont portées, ni n'existent en réalité, mais sont seulement des marques du rang, doivent être étudiées à raison de leur emploi sur l'écu, dans leur signification de véritables coiffures. Il nous semble nécessaire d'insister spécialement sur ce point, parce que les erreurs si fréquentes à ce sujet, proviennement de ce que l'on ignore ou néglige complétement la signification des couronnes, chapeaux et toques, selon qu'ils sont employés comme meubles de l'écu, comme timbres du blason et figures du cimier, et enfin comme insignes du rang, et que l'usage régulier de ces attributs héraldiques en nécessite une connaissance précise. Relativement à la position exacte et à l'emploi des couronnes de rang, chapeaux et toques, il est de principe qu'ils doivent surmonter le chef de l'écu, à la place du heaume, parce que la héraldique s'appuie sur cette règle, que la couronne de rang, représentant une coiffure, rend le heaume comme deuxième coiffure superflu. Il est contraire à la science du blason, de poser en l'air au-dessus de l'écu la couronne de rang, à l'exception des chapeaux ecclésiastiques, à cause de leurs cordons et houppes, ou à moins que la couronne ne soit portée par un support de l'écu, comme dans les armes hongroises (un ange). Il faut de même éviter de représenter la couronne de rang, à demi élevée au-dessus du bord de l'écu, ou de l'y timbrer à un angle, ou même de la poser à côté ou au-dessous de l'écu.

Il arrive, il est vrai, que la couronne de rang accompagne le heaume et le cimier, mais alors cela n'est admissible, qu'en posant la couronne de rang au centre et le heaume ou les heaumes aux deux côtés de la couronne, et en l'appuyant toujours de plein sur le bord supérieur de l'écu.**) Employer une couronne de rang, au lieu et place d'une couronne de casque, est un contresens, parce que, comme il a été dit plus haut, la couronne de casque forme le lien de jonction entre le heaume et le cimier, et ne peut jamais être destinée à désigner le rang; si l'on voulait signifier le rang par le couronnement du casque, il faudrait sommer le heaume de la couronne de rang voulue, employée seule comme cimier. On en rencontre du moins des exemples dans la

*) Lien de la vassalité.

**) De telles ordonnances de couronnes concurremment avec les casques se trouvent dans le „Svea Rikes Vapenbock" ou Armorial de la Chevalerie suédoise".

héraldique, et par exemple sur un sceau de Vredius, ou le chapeau archiducal est posé seul en cimier sur le heaume, quoique l'usage des attributs de rang fait de cette façon ne soit pas approuvé sans réserve par les héraldistes. M. le Dr. Charles, Chevalier de Mayer entre autres, dit dans son A.-B.-C. héraldique: „Il faut aussi peu confondre les bonnets d'évêque en cimier, avec ceux posés librement (sans heaume) sur l'écu, lesquels désignent les dignités ecclésiastiques les plus élevées, que les couronnes de casque avec les couronnes de rang. Cependant les premières doivent aussi, dans l'ancien temps, avoir servi de symbole du droit de patronage sur des fondations ecclésiastiques et des monastères, tandis que par contre, les dernières se rencontrent çà et là, posées sur un casque, et par conséquent, employées quelquefois comme de véritables cimiers. Il est donc hors de doute, que ces bonnets d'évêque, de cimier ou de dignité, ont été souvent confondus, que peut-être même, les premiers sont issus réellement des derniers."

Cette citation établit clairement que les attributs de rang employés en cimier, n'emportent pas dans tous les cas désignation du rang. C'est de plus un contresens, de représenter un heaume avec la couronne de casque seule, car celle-ci ne pouvant signifier le rang et ne pouvant non plus, dans le cas où il n'y a pas de cimier, servir de lien de jonction, est par conséquent inutile.

Comme nous l'avons déjà expliqué, l'emploi d'une couronne de rang seule, représentant en même temps le cimier, peut être admissible aussi sur le casque, mais il est absolument inadmissible de faire ensuite issir le cimier de cette couronne de rang, parce qu'une couronne de casque est alors seule à sa véritable place. On rencontre cependant de semblables manières de blasonner: c'est ainsi par exemple que, dans les armes du royaume de Pologne, la couronne royale est surmontée de l'aigle polonaise comme cimier, au lieu et place du globe d'empire: c'est ainsi que, dans les armes royales de la Grande-Bretagne, la couronne royale d'Angleterre est surmontée d'un lion d'or debout, posé sur les branches de la couronne, au dessus du globe d'empire.

Quoique cette réunion de la couronne de rang avec le cimier, soit d'un usage général, spécialement dans les armes anglaises et puisse être même considérée comme officielle, elle n'en demeure pas moins contraire aux règles de la héraldique, tout ce qui est usuel et officiel n'est pas toujours nécessairement juste. Par exemple, dans les armoiries officielles d'Autriche, de Russie, de Prusse, etc., les aigles sont sommées de couronnes royales à branches; la double aigle des armes de l'Empereur de Russie l'est de couronnes impériales fermées, quoiqu'on ne doive employer pour le couronnement d'animaux de blason, que des couronnes de casque.

Il faudrait, alors du' moins que cela est possible, éviter de telles fautes, et l'on ne devrait pas, comme cela ne se recontre que trop souvent, se donner toutes les peines possibles pour moderniser de telles couronnes. Ceci s'applique aussi à ces couronnes, chapeaux et toques, qui se présentent comme meubles de l'écu. Comme l'origine, le développement et la période de splendeur des armoiries remontent au Moyen-Age, ainsi que cela ressort clairement de leurs pièces essentielles, de l'écu, du heaume, du cimier et du lambrequin, et qu'elles portent en elles le caractère précis de leur temps, il va de soi que ce caractère doit se retrouver aussi dans les figures du blason et même dans les armoiries tout entières, et que rien n'y doit être modernisé. Les couronnes, chapeaux et toques usités dans les armoiries, comme meubles de l'écu, doivent donc être exactement reproduits d'après les dessins originaux.

Il existe un autre abus entièrement injustifié qui consiste à employer le cimier seul, sans casque, une couronne de rang en l'air par-dessus; car, de même qu'il ne peut y avoir de couronne de casque sans heaume, il ne peut y avoir non plus de cimier sans casque. Ce qui est plus irrégulier encore, dans l'ordonnance de la couronne de rang et de heaume, c'est sans contredit de surmonter l'écu d'une couronne de rang et d'en faire issir un casque avec cimier. Sans compter que cela est contraire à la héraldique et absolument disgracieux, cela doit paraître déraisonnable à tout homme compétent.

Ce que M. le Dr. Otto Titan de Hefner écrit à ce sujet, („Principes de l'art du blason") est très-intéressant et très-juste. Après avoir mentionné cet abus, il ajoute: „Quiconque s'est seulement à demi rendu compte de l'idée et du but du heaume et de la couronne, ne peut pas comprendre que l'on en soit venu à une telle violation des règles. A-t-on jamais vu un homme avec deux coiffures visibles, par exemple: un chapeau de paille, et par dessus, un casque à pointe, sans le prendre au moins pour un fou? Et cependant nos hérauts, héraldistes, et gentilshommes modernes ne font-ils pas pis encore, lorsqu'ils blasonnent avec une coiffure: le casque, et avec l'autre coiffure: la couronne?"

Nous croyons avoir donné ci-dessus les notions et principes les plus essentiels de la héraldique, et spécialement sur les attributs de rang, et nous pouvons maintenant passer à la description particulière des couronnes.

Allemagne et Autriche.

La Couronne du St. Empire romain d'Allemagne, faite d'or pur, est une couronne octogone ornée de 8 lames arrondies au sommet; la lame de devant et celle de derrière, sont un peu plus hautes que les 6 autres, elle est garnie en dedans d'une toque de pourpre. De nombreux joyaux, sertis de filigrane, et 4 figures allégoriques émaillées, en garnissent les champs. La lame frontale porte aussi une croix, et une branche courbe, passant sur la couronne dans la longueur, y est fixée par devant et par derrière; cette couronne hors d'usage a maintenant une valeur historique.

La Couronne impériale d'Autriche, nommée aussi couronne de famille, est d'or fin et a été faite sous l'empereur Rodolphe II; elle se compose du cercle de la couronne, auquel 4 plus grands (3 visibles) et 4 plus petits (2 visibles) ornements en forme de lis, surmontés d'une perle à la pointe, sont attachés; la calotte de la couronne, ouverte au milieu, est formée de deux parties dont le bord est orné de cercles en émaux et perles. Chacune des deux parties de la calotte de la conronne est partagée par un cercle d'émail, allant de haut en bas, en deux champs triangulaires où sont représentés en bosse les faits principaux des couronnements en ligne légitime. Au centre supérieur de la couronne passe en courbure, d'avant en arrière, le demi-cercle de la couronne, sommé d'une croix surmontée par un magnifique saphir. Le cercle et les demi-cercles de la couronne, ainsi que les ornements en forme de lis sont, comme le montre le dessin, richement décorés de joyaux et de perles. La couronne est doublée de velours pourpre. Dans le principe, le cercle de la couronne était, à son bord supérieur et à son bord inférieur, enrichi d'un rang de perles à demi enfoncées, qui depuis ont été retranchées. En dehors de celle-ci, ont voit encore dans les armes pleines de l'empire d'Autriche, sur l'écu, les couronnes suivantes: 1^{0} La couronne royale de Hongrie; 2^{0} la couronne royale de Bohême; 3^{0} la couronne de fer du Royaume lombard-vénitien; 4^{0} une couronne royale moderne, doublée, pour la Gallicie et la Lodomérie; 5^{0} le chapeau archiducal d'Autriche; 6^{0} une couronne antique à dents pour le royaume d'Illyrie.

La Couronne hongroise (Couronne de St. Etienne). Etienne, fils du duc Gaysa, nommé plus tard Etienne le Saint, reçut la partie supérieure de cette couronne vers l'an mille du Pape Silvestre II, avec le titre de Roi apostolique. Le cercle frontal est semé de joyaux et d'émaux, représentant des images de Saints. Sur ce cercle s'adaptent par devant 9 petits écus visibles, alternativement terminés en pointe ou à demi arrondis, décorés d'ornements en émail. L'écu posé au milieu et au dessus du cercle frontal supporte un demi-cercle large, aplati, enrichi d'émaux et de pierres précieuses, allant de l'avant à l'arrière, et d'un autre semblable allant de dextre à senestre, en passant par dessus la couronne doublée de velours violet foncé. Ces demi-cercles sont sommés à leur point de jonction d'une grosse perle (non d'un globe d'empire) surmonté de la croix. De plus, pendent à droite et à gauche quatre chaînettes, et à celles-ci s'adaptent des joyaux sertis en forme de trêfle; une chaînette semblable pend aussi à l'arrière. L'original n'a plus de complètes que la chaîne attachée à dextre*) et celle pendant à l'arrière, tandis que de celles pendant à senestre deux seulement sont bien conservées, qu'une manque totalement et que la quatrième a perdu ses joyaux. La partie supérieure de la couronne doit provenir du XIème siècle, tandis que la partie inférieure, ou diadème, ne fut donnée en présent qu'au Roi Gaysa I, un successeur d'Etienne, par l'empereur de Bysance, Manuel Dukas (Michel VII), dans la période d'années, de 1071—1078. Nous donnons dans notre dessin, la couronne en Hongrie, deux fois: celle désignée sous le No. I est une reproduction fidèle de celle exactement peinte en grandeur naturelle, d'après l'original, dans l'ouvrage: „Les joyaux du St. Empire romain" par M. le Dr. Fr. Bock. Mais, comme cette position artistique de la couronne ne s'approprie pas au timbre de l'écu, nous avons dû, tout en nous en tenant fidèlement à l'original, en donner sous le No. II un deuxième dessin approprié au blason. Ce deuxième dessin est fait d'après la forme naturelle originaire, avec les chaînettes en nombre complet et les joyaux intacts, dans les conditions régulières, et de face. Nous ne partageons pas l'idée, que la croix de la couronne doive toujours être penchée à senestre; car, premièrement, la croix n'est pas tordue, mais simplement lâche, oscillante, et peut à volonté être inclinée à dextre ou à senestre; deuxièmement, il faudrait reproduire dans le dessin, non-seulement cet endommagement et ce défaut de la couronne, mais aussi tous les autres endommagements que le sort lui a fait subir, et par conséquent aussi, les bosselures du demi-cercle de la couronne en haut, à gauche, la disparition des chaînettes pendantes et des joyaux, etc.

La Couronne de Bohème (aussi nommée couronne de St. Venceslas), est formée de 4 lames arrondies qui se terminent au sommet par des lis ornamentaux, de sorte qu'on n'y voit pas de cercle fermé proprement

*) Nous devons aussi faire remarquer pour tout ce qui suit, que le dextre et le senestre (droite et gauche) héraldiques, se comprennent dans ce sens que l'on considère l'écu d'armoiries comme une personne.

dit. Les quatre lames sont reliées entre elles par un nombre égal de charnières debout, dont les broches portent des joyaux percés de même; les lames sont elles-mêmes enrichies d'assez gros joyaux non taillés, incrustés irrégulièrement. Deux branches se croisant, posées sur le bonnet de velours pourpre, supportent à leur point de jonction la croix, dont les branches sont terminées par des gouttes de perles. De nos deux dessins, le No. I est fait d'après le dessin original de M. le Dr. Fr. Bock, et le No. II est approprié au blasonnement de l'écu. (V. au texte: „La couronne hongroise.)

La couronne de fer est un large cercle d'or, formé de lames presque carrées, agencées en cercle. Les champs, formés par ces feuilles, sont ornés extérieurement de rosettes d'or semblables, d'ornementation naturelle, d'émaux et de joyaux, et surmontés d'un cercle de fer qui a donné à la couronne son nom; on prétend qu'il en aurait été fait présent par le Pape Grégoire Ier, dit le Grand, au VIème siècle, à Théodolinde, princesse de Lombardie et que ce cercle aurait été forgé avec un clou de la croix du Christ. C'est avec cette couronne que les rois de Lombardie, et la plupart des Rois et Empereurs d'Allemagne jusqu'à Charles-Quint, Napoléon en 1805 et Ferdinand Ier d'Autriche, ont été couronnés, comme souverains de la Lombardie. La cession du Royaume lombard-vénitien à l'Italie, en 1866, a fait passer à ce royaume la possession de la Couronne de fer, qui disparaît ainsi de l'écu d'armoiries autrichien. Nous ferons observer, à l'occasion du double dessin de la Couronne de fer, comme pour les couronnes de Hongrie et de Bohème, que le No. I est fait d'après l'original, et que le No. II est fait pour le blason.

La couronne royale moderne (non doublée), employée dans les armoiries autrichiennes, pour timbrer l'écu des Royaumes de Gallicie et de Lodomérie, peut surmonter l'écu de chacun des royaumes où il n'existe pas de couronne spéciale; comme divers écus d'armoiries royaux, et par exemple celui de Suède et de Norwège, celui d'Espapne, celui de Grèce sont sommés de couronnes doublées, nous en donnons aussi une semblable (V. Couronnes royales modernes, doublées), mais lors même qu'on emploie pour ces États, la Couronne non doublée, ce n'est pas une inexactitude, car la couronne royale moderne ne marque que le rang en général, quoiqu'elle soit en même temps le signe représentatif du rang du Royaume; cela est vrai pour celle-là seulement. On peut plutôt par exemple timbrer l'écu du Royaume de Bohème, d'une Couronne royale moderne, que celui de Gallicie, de la Couronne royale de Bohème. Le fait essentiel qui donne à la couronne le caractère de couronne royale moderne, générale, c'est qu'elle est enrichie d'un rang de pierres précieuses, surmonté de cinq fleurons (8 dans la rondeur), séparés par des pointes timbrées de perles. De chacun des fleurons doit partir un demi-cercle orné de perles, dont 5 visibles de même, se réunissant au-dessus de la couronne et supportant à leur point de jonction le globe d'empire.

Le Chapeau archiducal autrichien, tel qu'il se trouve en original dans le Trésor du monastère de Klosterneubourg, et qu'il se trouve reproduit en grandeur naturelle, dans la Ière partie des „Monuments de l'auguste Maison d'Autriche" de M. Hergott Marq, est un chapeau rehaussé d'hermine, fermé par des branches se recourbant par dessus en forme de croix, semées de perles et de joyaux, et sommé d'une pierre montée en forme d'anneau, sur laquelle est posée la croix. L'hermine est découpée en festons arrondis et dans ces découpures cinq pointes droites visibles (8 sur le perimètre), ornées de joyaux, de perles et de riches décorations, chacune de ces pointes est surmontée d'une perle. Le dessin No. I est la reproduction originale, et le No. 2 est son adaption au blason. Les Archiducs d'Autriche, comme en général les princes du sang, se servent très-souvent de la couronne royale moderne, doublée.

La Couronne antique (à pointes), simple cercle enrichi de joyaux, à 7 pointes (dents) debout, le surmontant.

Les armoiries des autres provinces d'Autriche, employées seules, sont timbrées des couronnes suivantes:

L'écu des Royaumes, des Grand-duchés et de la Grande-Principauté de Transylvanie, porte la couronne royale moderne, mais celui de la Dalmatie, une couronne spéciale, représentée Planche 96, X; celui des Duchés, Margraviats, Principautés, Comtés-princières, le Chapeau princier retroussé d'hermine, comme à la Planche 87, I; celui des Duchés de Zara et de Raguse, une couronne particulière (Planche 96, X) et celui de la Seigneurie de Cattaro, une couronne à fleurons (V. de même, Planche 96. X).

La nouvelle couronne de l'Empire allemand, de style gothique, est, comme la couronne ancienne de l'empire d'Allemagne, formée en octogone de huit écus arrondis au sommet, dont quatre plus hauts que les autres sont ordonnés de manière que toujours un plus haut alterne avec un moins haut. Les premiers supportent chacun une grande croix en brillants, et aux angles, quatre petites croix, timbrées de l'aigle impériale, surmontée d'une étoile. Tous les écus sont entourés d'une bordure faite de brillants. La toque de brocard d'or, arrondie,

qui surmonte les écus, est recouverte de quatre demi-cercles, richement décorés et semés de brillants, sommés du globe d'empire et de la croix.

La Couronne de l'Impératrice allemande, est du même caractère que la nouvelle couronne de l'empire allemand; elle est formée d'un mince cercle, d'où sortent sept branches gothiques arrondies, rattachées ensemble vers leur base et portant à leurs pointes des rosettes. Un bonnet de brocard d'or, et quatre demi-cercles surmontés du globe d'empire, ferment la couronne, laquelle est d'une exécution très-riche et semée de joyaux et de brillants.

La Couronne du Prince de la Couronne allemand est du même style que les précédents; elle se compose d'un cercle surmonté de quatre croix debout (3 visibles), posées de telle sorte qu'une de ces croix est par devant, au milieu; dans chacun des intervalles entre les croix, se trouve l'aigle impériale. Quatre demi-cercles fixés aux quatre croix se rejoignent au sommet, et sont timbrés du globe d'empire. La couronne est enrichie de brillants, de pierres précieuses et de perles, et elle a une coiffe de velours pourpre.

La Couronne royale de Prusse, actuellement reléguée au second plan par la nouvelle couronne de l'empire allemand, est semblable aux autres couronnes royales modernes, et entièrement semée de joyaux et de brillants qui forment les fleurons ou plutôt les remplacent.*)

La Couronne royale de Hanovre est dans ses pièces principales une couronne royale ordinaire, un peu plus haute, et le fleuron de face y est remplacé par une croix; elle est relevée d'hermine, au bas du cercle de tête.

La Couronne grand-ducale et ducale est précisement celle de notre dessin (Planche 87. I, Chapeau princier), avec le cerle de couronne; mais cette couronne est portée rarement par des Ducs, et jamais par des Grands-Ducs; il se servent de la couronne royale moderne: les Grands-Ducs, de la couronne non-doublée, et les Ducs, de la couronne doublée.

Le Chapeau électoral est un chapeau de velours pourpre, relevé d'une bordure d'hermine avec cinq branches visibles, le globe d'empire et la croix, tandis que le chapeau princier, d'ailleurs semblable pour tout le reste, n'a que trois branches. On le représente aussi, avec un cercle de couronne au lieu de l'hermine, et il est ainsi fréquemment porté par des princes, quoique, comme nous l'avons dit déjà, les Ducs y aient seuls droit.

La Couronne d'illustrissimes (Erlaucht, titre donné à des Comtes, sans équivalent en français), des anciens comtes souverains, auxquels d'après le Droit de la confédération germanique, appartient le titre d'„illustrissimes". Cette couronne est représentée moitié à perles, moitié à fleurons, avec une coiffe pourpre la surmonant et une queue d'hermine naturelle au sommet; la première, issue de la couronne comtale à 9 perles, se trouve reproduite dans l'ouvrage de M. le Dr. Otto Titan de Hefner, et décrite dans le „Catéchisme de la héraldique" de M. le Dr. Ed. Baron de Sacken, et cependant elle est à présent peu ou point en usage; la deuxième, issue des couronnes de comte anciennes, à 5 fleurons et pointes avec perles, est presque uniquement employée.

La Couronne de Comte, et en réalité la Couronne de Comte ancienne, est moins employée, et l'on ne fait usage que de celle à 9 perles (16 dans la rondeur), reproduite dans les deux autres dessins. Il en est de même des couronnes de Barons d'empire ou de Barons, parmi lesquelles celles à 7 perles (12 dans la rondeur) que nous donnons dans deux dessins, sont en usage, et la couronne de Baron, dite antique, à 5 perles, ou le tortil entouré de perles, sont seuls employés.

Les Chevaliers et Gentilshommes de la noblesse inférieure n'ont pas en général de couronnes officielles, mais en emploient pourtant une à 5 perles (8 dans la rondeur) et se servent aussi de la:

Couronne de gentilhomme. Dans les armes nobles, il n'est pas rare que l'écu sans casque soit simplement timbré de la couronne de gentilhomme, et par exemple, ce mode de blasonner se rencontre d'une façon particulièrement frappante, dans la noblesse lorraine. Mais il est absolument injustifié de nommer cette couronne, couronne bourgeoise, ou de l'appliquer comme telle.

France.

La France a eu trois dynasties et chacune d'elles ses couronnes propres.

La Couronne impériale des Napoléons se compose d'un cercle d'or enrichi de joyaux, surmonté de 5 aigles (8 sur la rondeur) debout, vus de face, et, entre les aigles, de demi-cercles traités ornementalement, qui, en se rejoignant au sommet, portent le globe d'empire et la croix.

---

*) Notre bois a été gravé d'après un dessin de l'Institut héraldique royal de Prusse.

Derrière l'écu des armoiries napoléonniennes, se croisent deux longs sceptres d'or, dont celui de droite représente une main levée pour prêter serment: la main de justice, en argent; dont celui de gauche se termine par une figure assise, en or, reproduisant un Empereur couronné, avec le sceptre et le globe.

La Couronne royale des Bourbons s'écarte de la forme des couronnes royales ordinaires, en ce sens, qu'au lieu des fleurons, des fleurs de lis sont posées à sa base, et qu'au lieu du globe d'empire, elle est timbrée d'une double fleur de lis. Le roi Louis XIV, au XVIIème siècle, aurait été le premier en France qui introduisit un grand écu d'armoiries d'État, employa le pavillon d'armes et remplaça la couronne royale qui était en usage auparavant, par la couronne à fleur de lis. La planche 89, III, reproduit cette couronne, sous le No. II, selon qu'elle est d'ordinaire représentée. La planche 90, IV, donne sous le No. I, cette même couronne, d'après un dessin pris sur l'original. *) Elle fut exécutée au XVIIIème siècle, et elle est ornée de 64 pierres précieuses de couleur et de 273 diamants.

Comme, dans les armoiries napoléoniennes, il se trouve aussi derrière l'écu des Bourbons deux sceptres croisés, avec cette seule différence, qu'au lieu de la main de justice, il y a à senestre et à dextre un sceptre surmonté d'un lis double, comme la couronne royale.

La Couronne du Dauphin ou couronne du prince-héritier des Bourbons**) a, comme la couronne royale bourbonienne, 8 lis (5 visibles), mais les branches de la couronne sont formées de 4 dauphins, les queues tournées en-dedans les unes contre les autres, dont 3 sont visibles, et elle est également sommée d'un lis.

La Couronne des Enfants de France, ou frères et soeurs cadets légitimes du Dauphin (Prince héritier), est un cercle à 5 lis (8 dans la rondeur), sans branches ni bonnet.

La Couronne des princes du sang, c'est-à-dire de tous les autres princes, issus de la Maison royale, mais qui ne sont pas des fils légitimes du Roi, est une couronne ouverte, ornée de lis et de fleurons alternés.

La Couronne royale de Louis-Philippe (Orléans). Lorsqu'il fut proclamé en 1830, Roi des Français, il portait les armes d'Orléans, timbrées de la Couronne de lis française. Mais tout souvenir du gouvernement des Bourbons était odieux aux Français; aussi en 1831, Louis-Philippe adopta-t-il un nouvel écu et modifia la couronne et le sceptre. Comme on le voit dans notre reproduction, il porte au lieu de la Couronne de lis, une couronne royale ordinaire doublée, entourée d'une couronne de chêne, sommée du globe entouré en écharpe d'un cercle. Ce globe surmonta aussi le sceptre, au lieu du lis, lequel fut posé à dextre, tandis que la main de justice était posée à senestre de l'écu.

La Couronne du prince héritier, nommé Duc d'Orléans, est exactement semblable à la couronne du Roi, mais cependant trois branches seulement y sont visibles; il en est de même de:

La Couronne des princes du sang, à deux branches.

La Couronne de Duc, semblable à la couronne de comte ancienne d'Allemagne, a 5 fleurons visibles (3 dans la rondeur).

La Couronne de Marquis**), a 4 fleurons (3 visibles), entre chaque couple de fleurons, 3 pointes debout, celle du milieu plus haute, surmontée de 8 perles réunies en forme de trêfle, les deux autres dents de chaque côté terminées en pointe ou timbrées de très-petites perles.

La Couronne de marquis ancienne est semblable à la précédente; mais les trois pointes, juxtaposées, sont d'égale hauteur, et chacune d'elles est surmontée d'une grosse perle.

La Couronne de Comte, c'est-à-dire des Comtes qui ont en même temps le droit de patronage sur des évêchés, a trois croix visibles et des pointes dans les intervalles, lesquelles pointes sont timbrées de perles ou même sans perles.

La Couronne de vicomte. Les vicomtes, ou vice-comtes, c'est-à-dire représentants des comtes, portent des couronnes à 3 hautes pointes visibles, timbrées de grosses perles, et, entre celles-ci, des pointes plus basses, ornées fréquemment de perles plus petites.

La Couronne de Baron d'empire ou de Baron est un cercle enroulé d'un chapelet de perles, dont

---

*) Tiré de „L'Art pour tous“ IVème année. No. 120.

**) Dans beaucoup d'États, il a été donné des titres particuliers à l'héritier de la couronne; c'est ainsi que celui de la Dynastie des Bourbons s'est toujours appelé: le „Dauphin de France“; celui de la Maison d'Orléans: le „Duc d'Orléans“; celui d'Angleterre: le „Prince de Galles“; celui d'Espagne: le Prince des Asturies“; celui de Portugal: le „Prince des Algarves“; celui de Belgique: „le Duc de Brabant“; celui des Pays-Bas: le „Prince d'Orange“; celui de Russie: le „Csarevich (Fils du Csar.).“

***) Le Marquis en France, en Belgique, en Hollande; le Marques en Espagne; le Marchese en Italie et le Marquess en Angleterre, ont à peu près le même rang, entre le Duc et le Comte, formant ainsi l'intermédiaire entre la haute noblesse et la noblesse inférieure, et n'ayant pas d'équivalent en Allemagne.

trois enroulements sont visibles. Cette couronne est le tortil français pur, qu'on trouve souvent sur les armoiries baroniales anciennes; toutefois, dans les armes plus nouvelles, on emploie plus fréquemment la couronne à sept perles visibles, en usage en Allemagne;

Le gentilhomme banneret porte un simple cercle;

Les Chevaliers et gentilshommes, un rouleau d'étoffe de deux couleurs, avec rubans pendants.

Italie.

La Couronne royale d'Italie est une couronne royale moderne non doublée;*)

La Couronne des princes est une couronne à coiffe, avec cinq fleurons, un bonnet de velours pourpre par dessus et une houppe debout au sommet.

La Couronne ducale est semblable à la couronne française, et

La Couronne de Marchese, comme la couronne française de marquis.

La Couronne comtale est semblable à la Couronne allemande, avec cette différence qu'elle est ornée de pointes courtes et en forme de pignons.

La Couronne de vicomte porte trois grandes perles au-dessus du cercle de la couronne, avec une plus petite dans les intervalles.

La Couronne de Baron est la même que la couronne française.

La Couronne patricienne. Les patriciens formaient un ordre dans la bourgeoisie, lequel était en son temps d'une grande influence et jouissait de beaucoup de priviléges. Il en fut créé aussi un semblable dans les États de l'Allemagne, mais ce n'est qu'en Italie qu'il atteignit à un haut degré d'importance, et cependant disparut peu à peu. Les patriciens avaient leurs armoiries propres, qui doivent s'être conservées jusqu'à notre époque. La couronne reproduite dans notre dessin, est celle qui surmonte d'ordinaire l'écu patricien; c'est une couronne de casque, dont la coutume générale a consacré l'emploi comme timbre des armoiries; il est arrivé pour celle-ci comme pour les couronnes de heaume, dans presque tous les pays, qu'elle a surmonté le blason de la noblesse inférieure.

Angleterre.

La Couronne royale, nommée aussi couronne d'État anglaise, a été exécutée en l'année 1838, par MM. Rundell et Bridge, sur l'ordre de Sa Majesté, la Reine d'Angleterre, Victoria, et elle a été enrichie de joyaux détachés d'autres couronnes. Le diadème est richement orné d'un gros saphir par devant, et sur son pourtour, de pierres précieuses, de diamants et d'émaux, et serti au bord supérieur d'un rang de perles. Il y a sur le cercle frontal 8 saphirs, sommés chacun d'un diamant, à des distances égales et séparés de même par des festons. Au côté antérieur et au milieu, le diadème est surmonté d'une croix de Malte, entièrement faite de diamants et ayant à son centre un gros rubis. Trois autres croix de Malte, également exécutées en diamants et décorées d'émaux au milieu, sont debout à la partie arrière, et à senestre et à dextre de la couronne, et, entre ces croix, le cercle est orné sur le bord supérieur, d'ornements en forme de lis, faits de pierres fines et de roses (diamants). Quatre branches montent des croix de Malte et se rejoignent en haut, au centre de la couronne. Ces demi-cercles sont formés par l'agencement de feuilles de chêne et de glands de chêne, les premières en diamants, les derniers en perles. Au point de jonction des demi-cercles, se trouve le globe d'empire entièrement garni de diamants, avec la croix faite aussi de diamants, décorée de 4 gros brillants et d'un gros saphir à son centre. La couronne est doublée d'un bonnet de velours pourpre plissé, dont le retroussis d'hermine dépasse le bord inférieur du diadème.

Des deux reproductions de la couronne royale d'Angleterre, celle No. I, est la copie exacte de cette couronne, d'après un dessin pris à la Tour de Londres. Nous devons ce dessin, ainsi que celui de la couronne du Prince de Galles, à la gracieuse obligeance de l'Ambassade Ile et Rle d'Autriche-Hongrie, qui a mis ces dessins originaux à notre disposition. La couronne royale, désignée sous le No. II, a pour but de montrer, qu'une simplification apportée à l'exécution, avec tout le soin possible et sans en modifier ni la forme extérieure, ni les proportions,

*) L'Italie ne possède pas en réalité de couronne royale, comme du reste aussi l'Espagne, la Belgique, la Hollande, la Grèce, etc., où, selon ce que nous avons déjà dit plus haut, on emploie toujours la couronne royale héraldique moderne. L'écu d'Italie, timbré de la Couronne, se voit très-joliment reproduit dans le „Livre de poche généalogique de Gotha". Gotha, 1875.

peut avoir lieu, sans que l'on soit obligé de lui donner ces formes disgracieuses et souvent aventurées, que l'on rencontre assez souvent dans le dessin non seulement de la couronne anglaise, mais encore d'autres couronnes.

La Couronne du Prince de Galles, c'est-à-dire du Prince héritier du trône d'Angleterre. Empruntée, comme nous le disons ci-dessus à un dessin original, elle est semblable, à la partie inférieure, dans ses points essentiels, à la couronne royale, mais elle n'est fermée que d'un demi-cercle, fixé aux croix à dextre et à senestre, et ce demi-cercle est infléchi à son centre supérieur, que timbre le globe d'empire sommé de la croix.

Toutes les couronnes anglaises ci-après sont sans branches, doublées d'un bonnet à plis qui les surmonte, orné lui-même d'une houppe en haut, et, au cercle de la couronne en bas, débordées par l'hermine qui le relève. Ce sont là des signes distinctifs des couronnes anglaises, et nous pourrons nous dispenser de le répéter à l'occasion de chacune des couronnes.

La Couronne des Princes, c'est-à-dire des autres enfants royaux, des frères du Prince-héritier, a sur le diadème les croix et les lis, comme la couronne royale.

La Couronne des Princesses présente, au-dessus du cercle de la couronne, la croix par devant, des deux côtés, les lis, mais, à dextre et à senestre, au lieu des croix, de simples fleurons.

La Couronne des neveux royaux, a 3 croix visibles, mais au lieu des lis, des fleurons.

La Couronne de Duc est une couronne à fleurons, dont cinq visibles et sans pointes intermédiaires.

La Couronne de Marquis a trois fleurons visibles et deux pointes sommées de perles.

La Couronne de Comte ou Earl, a cinq pointes visibles timbrées de perles, et, entre les pointes, de petits fleurons.

La Couronne de Vicomte est ornée de 7 perles debout sur le cercle de la couronne.

La Couronne de baron n'a que 4 perles.

Suède et Norwège.

Les Couronnes royales sont, pour les deux États réunis, des couronnes royales doublées.

La Couronne du prince-héritier et des princes est une couronne surmontée à 7 hautes pointes timbrées de perles, et toujours garnie d'une toque; elle porte au cercle frontal et au milieu, un lis debout entre deux festons.

La Couronne des princesses a huit pointes semblables, dont 5 visibles, et, entre chacune de celles-ci, un lis debout. Elle est semblable pour le reste à celle précédemment décrite.

La Couronne de comte ancienne est une couronne à fleurons, comme l'allemande, mais sans perles sur les festons.

La Couronne de Comte a, dans la rondeur, immédiatement posées sur le cercle de la couronne, 16 perles, et sur celles-ci, 4 perles réparties de manière que sur les deux de devant il y en ait une pyramidalement placée, une de même, par derrière, et une, à droite et à gauche.

La Couronne de baron, laquelle a 12 perles sur le cercle de la couronne, est semblable pour le reste à la couronne de comte.

La Couronne de gentilhomme est semblable à celle en usage en Allemagne, en ce sens qu'elle est ornée comme cette dernière de 3 fleurons visibles, avec des pointes dans les intervalles; toutefois celles-ci ne sont pas timbrées comme dans la couronne de gentilhomme allemande, d'une seule perle, mais de 3 perles, posées de telle sorte qu'il y en ait deux et une par dessus (trêfle).

Belgique et Pays-Bas.

Il est difficile d'établir un principe pour la Belgique et les Pays-Bas, au point de vue de la classification, en ce sens que le mélange des couronnes allemandes, françaises et anglaises y permettent à peine de former pour ces pays un système indépendant, et que les couronnes qu'on y trouve, sont empreintes plus ou moins du caractère de leur origine.

La Couronne royale est la même pour les deux États, du moins dans les armes les plus nouvelles, d'après M. le Dr. O. T. de Hefner, et consiste en une couronne royale ordinaire non doublée. Dans les armoiries des Pays-Bas, on ne trouve à peu près que celle-ci, tandis que dans celles de la Belgique, on emploie aussi très-souvent la même couronne doublée.

Les princes-héritiers des deux pays portent la couronne royale.

La Couronne de prince, tant de Belgique que des Pays-Bas, se compose d'une couronne ouverte à cinq fleurons, surmontée d'une toque de pourpre, sommée soit d'une houppe (V. notre dessin, sous les Pays-Bas) soit du globe d'empire avec la croix, comme on peut le voir sur un sceau du Prince de Chimay et de Riquet, comte de Caraman. Nous en donnons une reproduction, sur notre Planche pour la Belgique.

La Couronne de Duc est, pour les deux États, celle décrite ci-dessus, avec cette différence qu'il n'y a que 3 fleurons et 2 pointes avec perles.

Mais les princes et ducs portent d'ordinaire, et dans ces derniers temps surtout une couronne ou toque à trois branches et le retroussis d'hermine, comme en Allemagne.

La Couronne de marquis des Pays-Bas a exactement le même cercle que la couronne princière, mais sans toque. En Belgique, on emploie aussi bien celle-ci que la couronne de marquis française.

La Couronne de Comte, ayant le cractère officiel pour la Belgique et les Pays-Bas, est portée dans ces deux États. Elle a sur le pourtour, 16 perles posées immédiatement sur le cercle de la couronne, et devant comme derrière, à dextre comme à senestre, il se trouve toujours trois perles en trêfle. Nous donnons un dessin modernisé de cette couronne, avec les perles sur des pointes. Il existe une autre couronne de comte, qui n'est pas du tout employée dans les Pays-Bas et qui ne l'est que rarement en Belgique, c'est une barrette ferme, d'étoffe d'or, dont le fond est un peu renfoncé, entourée dans la largeur de galons formant de petits écus de velours rouge de forme ovale allongée, lesquels sont ornés de pierreries, surmontés de 7 perles et s'appuient au bas à un étroit cercle d'or.

La Couronne de baron est de même qu'en Allemagne, à 7 perles, posées immédiatement sur le cercle ou sur des pointes, et elle est officielle, tant en Belgique que dans les Pays-Bas.

Une autre couronne de baron est, comme la couronne de comte en forme de barrette, que nous venons de décrire. Elle est formée d'un cercle d'or surmonté d'un bonnet de velours pourpre, qui semble resserré par des chapelets de perles; elle est enrichie de pierreries et sommée de 5 perles. Cette couronne, ou plutôt cette toque de baron, se rencontre assez souvent en Belgique.

La Couronne de Chevalier et de Gentilhomme est pour les deux États, la couronne à 5 perles en usage en Allemagne, laquelle est en outre dans les intervalles, enroulée d'un chapelet de perles.

La Couronne de noblesse demeure la même qu'en Allemagne et dans d'autres pays.

Les Vicomtes ou Burgraves, ont, comme le montre notre dessin, la Couronne à 3 perles et 2 fleurons, qui se voit sur beaucoup d'écus d'armoiries, et n'est à vrai dire qu'une couronne de noblesse à laquelle on donne cette signification; cette couronne est maintenant peu employée: on la remplace par un simple cercle d'or enrichi de joyaux, sans perles, ni fleurons.

Russie.

La Couronne de l'Empereur, ou Csar de Russie, se compose dans ses parties essentielles, du cercle de la couronne, surmonté d'une toque séparée par le milieu et fermée d'un demi-cercle, courant d'avant en arrière, posé entre les deux parties de la toque, sommé d'un très-gros rubis serti de diamants et surmonté d'une croix. Devant et au-dessous du demi-cercle, est un assemblage de branches de palmier et de laurier en brillants, montant à dextre et à senestre, et se reliant par leurs feuilles à la coiffe de la couronne. Celle-ci est d'or fin et est doublée d'une toque de velours pourpre; il y a en outre deux rangs de perles sur chacune des parties de la coiffe de la couronne. La couronne est enrichie de diamants, dont quelques uns sont d'une grosseur très-remarquable. Elle fut exécutée sous le règne de l'Impératrice Catherine II, et son fils Paul Ier en fut le premier couronné, en 1796.

La Couronne de l'Impératrice, de même style que celle de l'Empereur, a un cercle de couronne en forme de diadème, surmonté par devant d'une étoile. Cette couronne est aussi doublée d'un bonnet, elle est d'or fin, et ornée richement et exclusivement de diamants.

Outre la couronne impériale de l'empereur de Russie, dont les nouvelles armoiries impériales russes sont timbrées, il y a encore 9 couronnes dans les armes pleines, surmontant l'écu des provinces: 1° La couronne dite: Bonnet ou toque de Casan; 2° La couronne du Csar Michel Feodorovich, ou bonnet (toque) d'Astrakan; 3° La couronne de l'Impératrice Anne, pour la Pologne; 4° La couronne ou bonnet (toque) de Tauride (de Monomaque), 5° La couronne en drap d'or (Altabassnaïa), dite bonnet (toque) de Sibérie; 6° La couronne de Crusinien 7° La couronne exécutée pour le sacre de Pierre-le-Grand, d'après le bonnet (toque) de Monomaque, pour Kiew

Wladimir et Nowgorod; 8° La couronne de Finlande; 9° La couronne de la Maison de Romanov (la dynastie régnante), timbrant l'écu du Csar.

La Couronne des princes ayant le titre d'Altesse, a un cercle de couronne avec trois fleurons et deux pointes surmontées de perles, et au-dessus la toque de pourpre avec trois branches et le globe d'empire sommé de la croix.

La Couronne des princes ayant le titre d'Erlaucht (illustres), est semblable à la précédente; mais au lieu du cercle et des fleurons, elle est retroussée d'une large bande d'hermine.

La Couronne de Comte est à 9 perles.

La Couronne de baron est à 7 perles, comme en Allemagne.

La basse noblesse de Russie blasonne également avec de couronnes en usage en Allemagne, surtout avec la couronne à 5 perles, et avec la couronne de noblesse et la couronne de casque.

Les grandes difficultés que nous recontrions dans la recherche des couronnes russes et qui ne nous laissaient aucun espoir de réussite, cessèrent à temps pour nous, grâce à la bienveillance parfaite de l'Ambassade Impériale et Royale d'Autriche-Hongrie à St. Pétersbourg; elle nous communiqua les dessins originaux d'une grande partie de ces couronnes, avec les notices nécessaires y-relatives, (et comme, pour les autres, nous avions des points de repère et des sources d'informations semblables, et que nous avons ainsi pu compléter d'une façon certaine nos renseignements, nous croyons de notre devoir de mentionner ce fait avec reconnaissance.

Clergé.

La Couronne des papes (Tiare, Triregnum), nommée triple couronne, se compose d'une haute toque blanche, entourée de trois couronnes superposées, et surmontée du globe terrestre orné de la croix.

Derrière l'écu, ou même sur l'écu, derrière la couronne, il y a toujours dans les armes papales 2 clés croisées, dont l'une d'or nommée la clé à lier, et l'autre d'argent nommée la clé à délier. La tiare doit être issue de la mitre, bonnet à forme arrondie, destinée à servir de coiffure, par suite de ce fait qu'Alexandre III au XIIème siècle, entoura le premier son bonnet d'une couronne, que Boniface VIII, au XIIIème siècle, y en ajouta une seconde et que Clément V, au commencement du XIVème siècle y adapta aussi la troisième. Le globe d'empire avec la croix ne somma la tiare qu'au XVIème siècle. Les avis sont très-partagés sur la signification des 3 couronnes. Quelques auteurs veulent voir dans ces trois couronnes, les trois parties du monde alors connues; d'autres, les églises souffrante, militante et triomphante, ou encore le pouvoir du Pape au Ciel, sur la terre et en enfer; tandis que la formule du couronnement indique que la triple couronne est le signe, qu'il est le père couronné des Princes et des Rois, le Gouverneur des États et le représentant du Christ.

La reproduction des clés, sur les bulles papales en particulier, comme symbole du pouvoir qui leur a été remis par Dieu, est en corrélation intime avec l'histoire du développement de la héraldique; car, dès le XIIIème siècle, on trouve ces clés croisées, alors encore sans écu d'armoiries, mais, celui-ci fut bientôt après en usage et les clés furent posées d'abord sur cet écu, timbré de la tiare, puis enfin le blason de famille les remplaça sur l'écu, et les clés furent alors placées derrière. C'est là une preuve, que les armes et attributs des papes remontent aux temps les plus anciens de la héraldique. En outre des clés, on emploie aussi dans les armoiries pontificales une croix aux bra ches d'épines (croix pontificale). Ainsi Innocent XII, au XVIIème siècle, a posé, à côté des clés, à dextre et à senestre, des croix pontificales supportées par des anges, et Pie VI., au XVIIIème siècle, a posé son écu, sans clés, avec une croix semblable à dextre, et, à senestre, une palme.*)

Les autres dignités écclésiastiques se désignent par les chapeaux ecclésiastiques, les mitres d'évêques et les attributs.

Les Chapeaux ecclésiastiques sont des chapeaux à larges bords, desquels tombent des cordons entrelacés à volonté, terminés par des houppes. Les différences de rang se reconnaissent, au nombre différent des houppes:

Le Chapeau de Cardinal, lequel est toujours de couleur pourpre, doit avoir de chacun des deux côtés, 15 houppes;

Le Chapeau d'archevêque est de couleur verte, avec 10 houppes de chaque côté;

*) Le titre latin du Pape est Pontifex maximus (souverain Pontife); de là le vêtement sacerdotal du pape, les ornements qu'il porte, le rituel pontifical, la croix pontificale, comme insignes de la mission et de la dignité du pape.

Le Chapeau d'évêque est de couleur verte aussi, a 6 houppes;

Le Chapeau de Protonotaire est noir, avec 3 houppes de chaque côté.*)

On emploie aussi, outre les chapeaux, les mitres d'évêque, pour:

Les Archevêques, évêques et abbés. Ces mitres n'ont pas de caractère distinctif, qui puisse faire reconnaître les archevêques, les évêques et les abbés; elles n'ont qu'un but, c'est d'indiquer, le clergé crossé et mitré.**)

M. Siebmacher (Édition Weigel, Partie II) fait cependant entre la mitre des archevêques et celle des évêques, une distinction, et il écrit que les archevêques portent la croix sur les mitres d'évêque fermées, tandis que les évêques ont la mitre ouverte par en haut; mais cette différence, lors même qu'elle aurait été peut être alors faite par quelques dignitaires, n'existe plus aujourd'hui dans la héraldique.

Il est dans la nature des choses, que l'ornementation extérieure des mitres des archevêques soit plus riche que celle des mitres des évêques et abbés, ou qu'elle soit tout au moins ainsi rendue, mais ce ne peut être là un signe distinctif du degré de dignité.

Quant aux attributs du clergé, qui peut toujours timbrer ses armes de chapeaux et de mitres épiscopales, voici les règles en usage:

Les Archevêques, évêques et abbés, qui sont en même temps princes territoriaux, portent l'épée et la crosse pastorale croisées derrière l'écu — l'épée ordinairement à dextre, d'après la héraldique —, (Dessin No. II), tandis que les archevêques, évêques et abbés, qui n'ont pas la souveraineté temporelle, portent la crosse seule (Dessin No. I, chapeau épiscopal). L'usage aussi de croix patriarcales simples ou doubles, debout derrière l'écu ou croisées avec la crosse, est assez fréquent.

Les Abbesses appuient aussi leur écu sur une crosse, avec fanon ondoyant.

Les prieurs, prieures et prélats, et le clergé inférieur en général ont debout derrière l'écu un bâton de pélerin, et autour de l'écu un chapelet à gros grains; il est plus rare qu'ils portent le chapelet entourant l'écu ou le bâton de pélerin seul.

Espagne et Portugal.

La Couronne royale d'Espagne est une couronne royale moderne, doublée.

La Couronne royale de Portugal n'a pas de coiffe intérieure.

La Couronne de prince. Comme il n'y a pas de princes en Espagne, ni en Portugal, mais que ceux de ces États ont toujours leur origine dans d'autres pays, et sont surtout des princes italiens ou allemands, ces couronnes sont alors d'après les pays d'origine, soit allemandes, soit italiennes, ou autres, comme on le voit d'après nos dessins, à la Planche, Espagne et Portugal. Et, quoique ces couronnes y soient portées, elles n'appartiennent cependant, ni à la noblesse espagnole, ni à la noblesse portugaise.

La Couronne de duc est pour les deux États, une couronne à 5 fleurons, avec une pointe timbrée d'une perle entre les fleurons.

La Couronne de duc ancienne d'Espagne, d'après un sceau de „Francisco Gaëtano, Duc de Sermoneta, Grand d'Espagne", ne se trouve que sur des armoiries déjà anciennes.

La Couronne de marquis, laquelle est aussi une couronne à 5 fleurons, n'a que de courtes pointes sans perles.

La Couronne de comte (Conde) est la couroune ordinaire à 9 perles, et elle est officielle pour les deux États; on trouve encore cette même couronne avec toque, quoiqu'assez rarement, en Espagne.

La Couronne de baron est, en Espagne, la couronne ordinaire à 7 perles. Il en existe une autre sans perles sur les pointes: elles sont remplacées par un chapelet de perles. Cette couronne, dessinée d'après un sceau, timbre beaucoup d'écus baroniaux. En Portugal, la couronne de baron se compose, d'après le mode français, d'un cercle avec un chapelet de perles enroulé autour, mais avec 4 perles sur le cercle.

*) On nomme protonotaires, les secrétaires du Pape: il y a dans les États écclesiastiques, douze protonotaires formant un collége, le protonotariat, lequel dirige toutes les affaires de l'Église.

**) Le mot allemand employé est infuliren qui provient d'infal, de là ce mot Infulirte équivalent de mitrés. L'infulirung est le droit donné au clergé de rang inférieur, de porter ces insignes.

La Couronne de vicomte (Viconde) a, en Portugal comme en France, 3 hautes pointes sommées de grosses perles, et deux petites, sans perles.

Les Couronnes de chevaliers sont des couronnes de noblesse, richement ornées, dont on a coutume, en Espagne comme en Portugal, à surmonter les armes des gentilshommes.

Diverses Couronnes.

Les Couronnes de Dalmatie, de Zara, de Raguse et de Cattaro ont été plus haut mentionnées, sous la rubrique Allemagne-Autriche.

La Couronne impériale du Brésil a, sur le cercle de la couronne, 5 fleurons en forme de fleurs de lis, visibles, et dans les intervalles, des pointes terminées par des perles; de ces festons partent 5 demi-cercles enrichis de perles, qui s'amincissent graduellement vers le sommet et ferment la couronne. Celle-ci est extraordinairement haute et a la forme d'une coupole. Elle est toujours doublée d'un bonnet à plis, qui monte jusqu'à son sommet, et elle est surmontée d'un globe d'empire et d'une croix.

Turquie. Quoique la Turquie n'ait point d'armoiries proprement dites, mais seulement un sceau (nommé le Toughra), portant en caractères orientaux la signature du Sultan, cependant ce Toughra est posé sur un écu, entouré d'une peau de lion faisant manteau d'armes, et timbré d'un turban blanc et vert, lequel porte debout une aigrette de faucon et est entouré d'un chapelet de perles. L'écu est posé sur 2 étendards turcs, croisés derrière, avec des queues de cheval mi-partie rouges et blancs, timbrés du croissant d'argent. Ceci s'applique aussi au Vice-Roi d'Egypte (Khédive), aux Beys de Tunis, de Tripoli, du Maroc, etc., qui cependant ne portent point de perles au turban.

La Perse qui n'a pas non plus de blason, est cependant représentée, avec une peau de lion et des étendards comme la Turquie, et au sommet un turban sans aucun ornement, dans une couronne à pointes.

La Chine, l'Indo-Chine, le Birman, Siam et le Japon n'ont pas d'armoiries, mais on pose leurs signes symboliques et sceaux sur le champ d'un écu, que l'on timbre d'une couronne à dents.

Le bonnet des doges (ou toque des doges) nommé encore couronne ducale (corona ducale) était, comme nous l'avons déjà dit plus haut, un bonnet de pécheur, avec un cercle de couronne en or, ou comme le dessin le représente, avec un diadème richement orné et un ruban enroulé en écharpe, ainsi qu'avec broderies et pierreries. Ce bonnet des doges se voit encore aujourd'hui sur les armes des Manin, Vendrami, Sagredo, Giustiniani, et d'autres familles descendant des doges.

Les Couronnes murales, navales et vallaires n'ont aucune valeur héraldique et sont rejetées par les héraldistes. Cependant elles appartiennent à notre plan général et sont quelquefois aussi demandées; ajoutons seulement, que les couronnes murales, formées de créneaux de tour, étaient destinées aux armes de villes; que les couronnes navales, formées de proues ou de voiles de navires ou des deux ensemble, étaient données à ceux qui s'étaient distingués sur mer, et que les couronnes vallaires étaient destinées à ceux qui s'étaient fait remarquer dans des siéges.

Les attributs féminins. Pour distinguer les damoiselles, dames mariées ou veuves, — mode usitée presque uniquement en France, — on entourait les armes des damoiselles de guirlandes de roses, de couronnes de fleurs, etc. (Dessin No. I), celles des dames mariées, de cordons entrelacés (corde d'amour) et annelés (No. II), et celles des dames veuves, de cordons entrelacés, sans annelets (III). M. le Dr. J. W. Trier raconte, au sujet de cet usage, que c'est la reine Anne, une Bretonne de France, qui par vénération particulière pour St. François d'Assises, aurait dans son veuvage entouré la première son écu de la corde des franciscains, et que bientôt toutes les dames mariées auraient imité son exemple, en y apportant la modification que nous avons indiquée.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

Deutschland, Oesterreich. — Allemagne, Autriche.


Böhmische Königskrone I.
La couronne royale de Bohème I.


Oesterr. Erzherzoghut II.
Couronne des archiducs d'Autriche II.


Böhmische Königskrone II.
La couronne royale de Bohème II.


Eiserne Krone II.
La couronne de fer II.


Oesterr. Kaiserkrone.
Couronne imperiale d'Autriche.


Eiserne Krone I.
La couronne de fer I.


Ungarische Königskrone I.
La couronne royale de Hongrie I.


Krone des heil. röm.-deutschen Reiches.
La couronne du saint empire germanique romain.


Ungarische Königskrone II.
La couronne royale de Hongrie II.


Moderne königl. Krone mit Futter.
Couronne moderne royale avec doublure.


Antique (Zacken-) Krone.
Couronne antique.


Moderne königliche Krone.
Couronne moderne royale.


Fürstenhut.
Couronne de prince.


Oesterr. Erzherzoghut I.
Couronne des archiducs d'Autriche I.


Fürstenhut.
Couronne de prince.

Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 87. I.

Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

Deutschland, Oesterreich. — Allemagne, Autriche.



Erlauchtkrone.
Couronne des comtes avec le titre „Erlaucht".



Jetzige Königskrone von Preussen.
Couronne actuelle royale de Prusse.



Erlauchtkrone.
Couronne des comtes avec le titre „Erlaucht".



Königskrone von Hannover.
Couronne royale de Hannovre.



Krone der deutschen Kaiserin.
Couronne de l'impératrice d'allemagne.





Neue deutsche Reichskrone.
La couronne nouvelle de l'empire d'Allemagne.



Alte Grafenkrone.
Couronne ancienne de comte.





Krone des deutschen Kronprinzen.
Couronne du prince royale germanique.



Alte Königskrone (Adelskrone).
Couronne ancienne royale (couronne de la noblesse).



Moderne Grafenkrone.
Couronne moderne de comte.



Moderne Freiherrnkrone.
Couronne moderne de baron.



Grafenkrone.
Couronne de comte.



Kurfürstenhut.
Couronne de prince électoral.



Freiherrnkrone.
Couronne de baron.



Krone der Ritter und Edelleute.
Couronne des chevaliers et des nobles.



Moderne Krone der Ritter und Edelleute.
Couronne moderne des Chevaliers et des nobles.



Alte Freiherrnkrone.
Couronne ancienne de baron.

Herausgegeben von Martin Gerlach, gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt. Blatt 88. II.

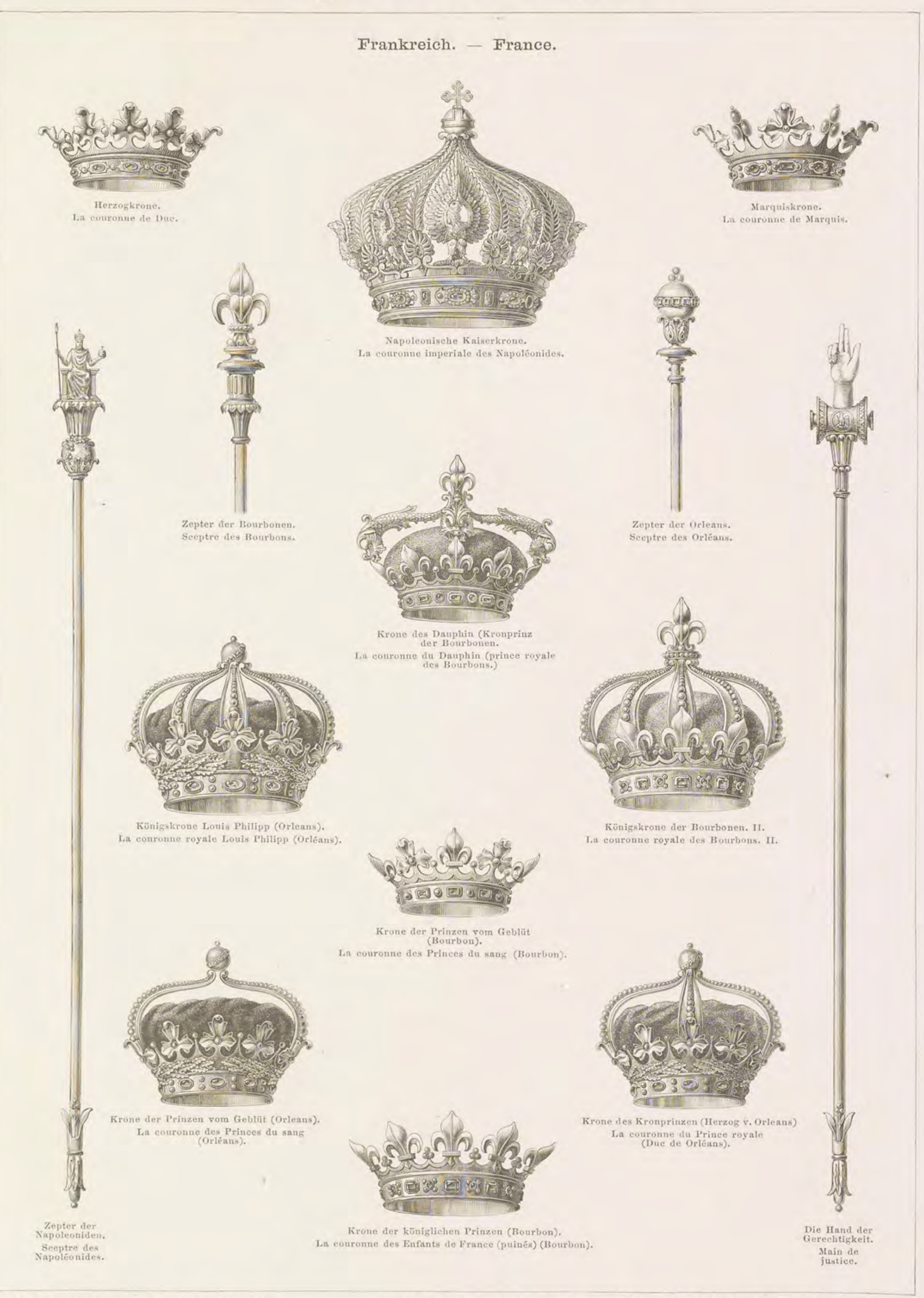
Verlag von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien, Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

Frankreich. — France.



Herzogkrone.
La couronne de Duc.

Napoleonische Kaiserkrone.
La couronne imperiale des Napoléonides.

Marquiskrone.
La couronne de Marquis.

Zepter der Bourbonen.
Sceptre des Bourbons.

Zepter der Orleans.
Sceptre des Orléans.

Krone des Dauphin (Kronprinz der Bourbonen.
La couronne du Dauphin (prince royale des Bourbons.)

Königskrone Louis Philipp (Orleans).
La couronne royale Louis Philipp (Orléans).

Königskrone der Bourbonen. II.
La couronne royale des Bourbons. II.

Krone der Prinzen vom Geblüt (Bourbon).
La couronne des Princes du sang (Bourbon).

Krone der Prinzen vom Geblüt (Orleans).
La couronne des Princes du sang (Orléans).

Krone des Kronprinzen (Herzog v. Orleans)
La couronne du Prince royale (Duc de Orléans).

Zepter der Napoleoniden.
Sceptre des Napoléonides.

Krone der königlichen Prinzen (Bourbon).
La couronne des Enfants de France (puinés) (Bourbon).

Die Hand der Gerechtigkeit.
Main de justice.

Herausgegeben von Martin Gerlach, gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 89. III.

Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien, Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm.“

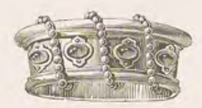
Frankreich. — France.


Krone des Vidame.
La couronne du Vidame.


Königskrone der Bourbonen. I.
La couronne royal des Bourbons. I.


Krone des Vicomte.
La couronne du Vicomte.

Bannerherr.
Banneret.


Freiherrnkrone.
La couronne de Baron.


Alte Marquiskrone.
La couronne ancienne de Marquis.


Ritter.
Chevalier.


Grafenkrone.
La couronne de comte.

Italien. — Italie.


Herzogskrone.
La couronne de Duc.


Königskrone.
La couronne royal.


Krone des Marchese.
La couronne de Marquis.


Grafenkrone.
La couronne de comte.


Fürstenkrone.
La couronne de prince.


Patricierkrone.
La couronne du patricien.


Erbritterkrone.
La couronne du Chevalier héréditaire.


Krone des Visconte.
La couronne de Vicomte.


Krone der Edelleute.
La couronne des nobles


Freiherrnkrone.
La couronne de baron.

Herausgegeben von Martin Gerlach, gezeichnet von A. Göhre.
Gesetzlich deponirt. Blatt 90. IV.
Verlag von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien, Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.
Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

England. — Angleterre.


Krone des Prinzen von Wales (Kronprinz).
Couronne du prince de Galles (prince royal).

Königliche Krone. I.
Couronne royale. I.


Königliche Krone. II.
Couronne royale. II.


Prinzessinkrone.
Couronne des princesses.


Prinzenkrone.
Couronne des princes.


Herzogskrone.
Couronne de duc.


Krone der königlichen Neffen.
Couronne de neveux royaux.


Marquiskrone.
Couronne de marquis.


Freiherrnkrone.
Couronne de baron.


Grafenkrone.
Couronne de comte.


Viscountkrone.
Couronne de vicomte.

Schweden - Norwegen. — Suède - Norvége.


Adelskrone.
Couronne de noble.


Königskrone.
Couronne royale.


Alte Grafenkrone.
Couronne ancienne de comte.


Prinzessinkrone.
Couronne des princesses.


Freiherrnkrone.
Couronne de baron.


Grafenkrone.
Couronne de comte.


Kronprinz und Prinzenkrone.
Couronne du prince royal
et des princes.

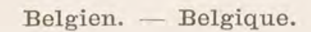
Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt. Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Blatt 91. V. Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."



Belgien. — Belgique.



Grafenkrone.
Couronne de comte.



Königskrone.
Couronne royale.



Freiherrnkrone.
Couronne de baron.



Fürstenkrone.
Couronne des princes.



Fürsten- und Herzogskrone.
Couronne des princes et des ducs.



Freiherrnkrone.
Couronne de baron.



Adelskrone.
Couronne de gentilhomme.



Grafenkrone.
Couronne de comte.

Niederlande. — Pays-Bas.



Herzogskrone.
Couronne de duc.



Königskrone.
Couronne royale.



Fürstenkrone.
Couronne des princes.



Freiherrnkrone.
Couronne de baron.



Krone der Ritter.
Couronne de chevalier.



Krone des Vicomte (Burggrafen).
Couronne de vicomte (Burgrave).



Marquiskrone.
Couronne de marquis.



Adelskrone.
Couronne de gentilhomme.

Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 92. VI.

Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

Russland. — Russie.


Krone von Kasan.
Couronne de Kassan.


Krone der Kaiserin.
Couronne de l'Impératrice.


Krone von Astrachan.
Couronne d'Astrakhan.


Krone der Erlauchten Fürsten.
Couronne des princes de l'Empire.


Freiherrnkrone.
Couronne de baron.


Krone der Durchlauchten Fürsten.
Couronne des princes ayant le titre d'altesse.


Krone des Hauses Romanow.
Couronne de la Maison des Romanows.


Krone des Kaisers.
Couronne de l'Empereur.


Krone von Krusinien.
Couronne de Krusinie.


Krone von Taurien.
Couronne de la Tauride.


Grafenkrone.
Couronne de comte.


Krone von Kiew.
Couronne de Kiew.


Krone von Polen.
Couronne de Pologne.


Krone von Finnland.
Couronne de Finlande.


Krone von Sibirien.
Couronne de Sibérie.

Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 93. VII.

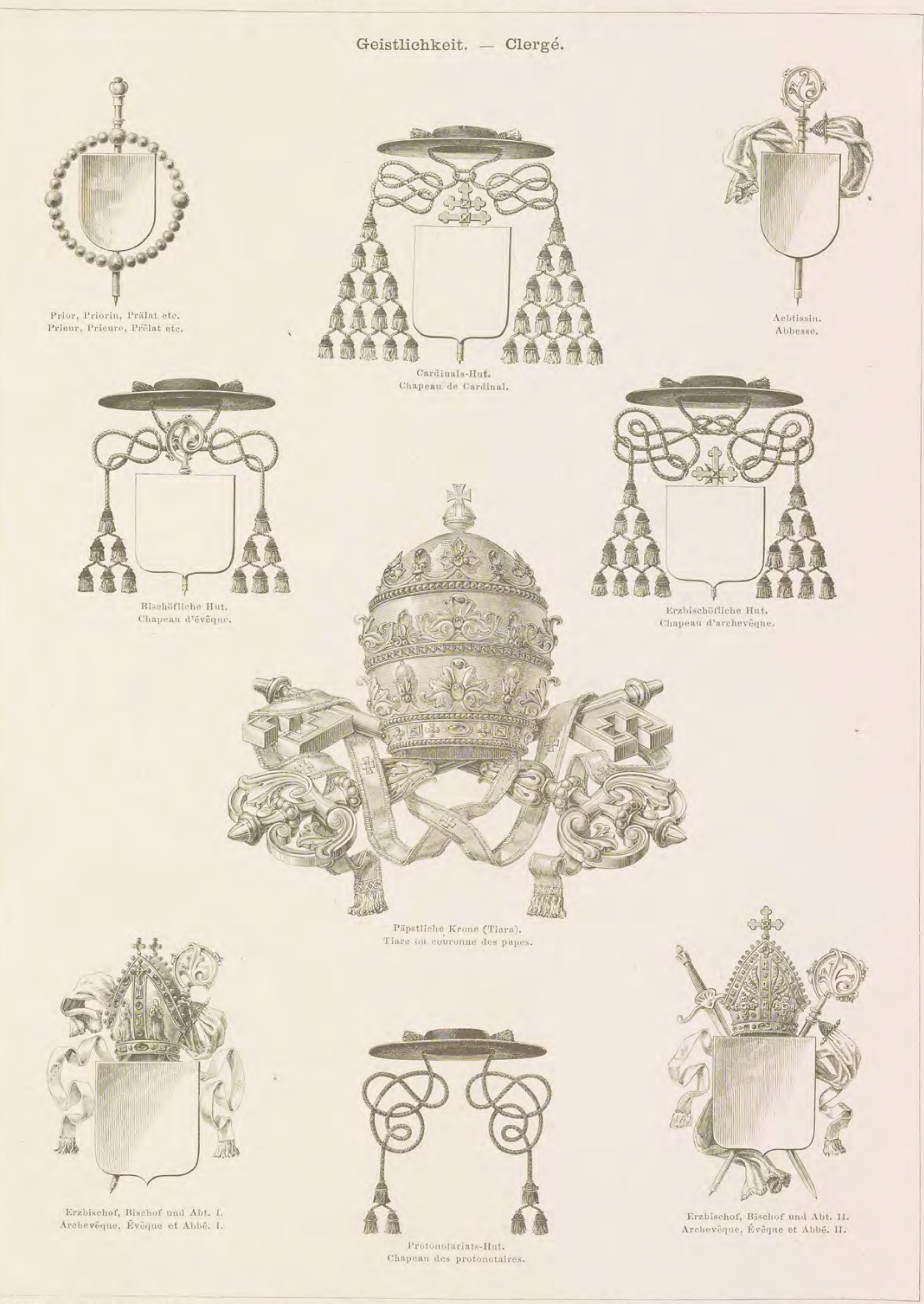
Verlag von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm.“

Geistlichkeit. — Clergé.



Prior, Priorin, Prälat etc.
Prieur, Prieure, Prélat etc.

Cardinals-Hut.
Chapeau de Cardinal.

Aebtissin.
Abbesse.

Bischöfliche Hut.
Chapeau d'évêque.

Erzbischöfliche Hut.
Chapeau d'archevêque.

Päpstliche Krone (Tiara).
Tiare ou couronne des papes.

Erzbischof, Bischof und Abt. I.
Archevêque, Évêque et Abbé. I.

Protonotariats-Hut.
Chapeau des protonotaires.

Erzbischof, Bischof und Abt. II.
Archevêque, Évêque et Abbé. II.

Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 94. VIII.

Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

Spanien. — Espagne.



Herzogkrone.
Couronne de duc.



Grafenkrone.
Couronne de comte.



Krone der Ritter.
Couronne de chevalier.



Freiherrnkrone.
Couronne de baron.



Königskrone.
Couronne royale.



Alte Herzogskrone.
Couronne ancienne de duc.



Grafenkrone.
Couronne de comte.



Marquiskrone.
Couronne de marquis.





Fürstenkrone.
Couronne des princes.

Portugal. — Portugal.





Königskrone.
Couronne royale.



Marquiskrone.
Couronne de marquis.



Fürstenkrone.
Couronne des princes.



Krone der Viconde.
Couronne de vicomte.



Freiherrnkrone.
Couronne de baron.



Krone der Ritter.
Couronne de chevalier.

Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 95. IX.

Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.

Anhang zum „Gewerbe-Monogramm."

Verschiedenes. — Divers.


Königliche Krone von Dalmatien.
Couronne royale de Dalmatie.


Krone der Herrschaft Cattaro.
Couronne de la Seigneurie de Cattaro.


Krone des Herzogthums Zara und Ragusa.
Couronne ducale de Zara et de Raguse.


Türkei.
Turquie.


Kaiserkrone von Brasilien.
Couronne impériale du Brésil.


Persien.
Perse.


Schiffskrone.
Couronne navale ou rostrale.


China, Japan etc.
Chine, Japon etc.


Dogenmütze.
Bonnet de doge.


Pallisadenkrone.
Couronne vallaire.


Mauerkrone.
Couronne murale.


II.


I.


III.

I–III. Weibliche Attribute.
I–III. Attributs féminins.

Herausgegeben von Martin Gerlach,
gezeichnet von A. Göhre.

Gesetzlich deponirt.
Blatt 96. X.

Verlag v. M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien,
Magdalenenstrasse 26.

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

Zeichnungen und Holzschnitte von M. Gerlach & Co. (F. Schenk) in Wien.


W. SCHÄFFEL
BUCHBINDEREI
LEIPZIG.

